Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1922

118 (22.5.1922)

Visual Library

No. 118 Karlsruhe, Montag den 22. Mai 1922 42. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 23 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 23 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Ablagen abgeholt 20 M monatlich. — Einzelexemplare 1 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 3.40 M, auswärts 4.— M. Die Reklamezeile 15.– M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Genua

Heimreise von Genua

WTB. Genua, 21. Mai. Der Hauptteil der deutschen Delegation unter Führung des Reichskanzlers Dr. Wirth und des Reichsministers des Aeußern Dr. Rathenau hat gestern vormittag im Sonderzug die Heimreise nach Berlin angetreten. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: Ministerpräsident Facta, Minister des Aeußern Schanzer und der Vertreter des Bürgermeisters von Genua sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Das Publikum bereitete der deutschen Delegation freundliche Kundgebungen und rief: „Es lebe Deutschland!" In Mailand werden die Delegierten am Bahnhof von der deutschen Kolonie begrüßt werden. Die französische Delegation kehrt heute vormittag nach Paris zurück. Die Russen bleiben voraussichtlich noch ein oder zwei Tage hier.

WTB. Paris, 21. Mai. Lloyd George ist mit den Mitgliedern der englischen Delegation gestern vormittag von hier nach London gereist, ohne daß eine Begrüßung stattfand.

Besprechungen in Berlin

WTB. Berlin, 21. Mai. Der Reichspräsident empfing heute im Laufe des Nachmittags den Reichskanzleer Dr. Wirth und den Reichsminister des Aeußern Dr. Rathenau, die ihm über die Konferenz von Genua Bericht erstatteten. Bei diesem Empfang war auch der Reichswirtschaftsminister Schmidt anwesend.

Die Ministerialräte mit dem Salonwagen

Genosse Schöpflin hat im Reichstage folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

Ministerialdirektor Damann und Assessor Krause sowie zwei Ministerialräte vom Auswärtigen Amt, ferner zwei Ministerialräte vom Reichsfinanzministerium hatten auf den 24. April ds. Js. mit Vertretern der süddeutschen Länderregierungen über die Frage der Regelung des Grenzverkehrs in Konstanz eine Referentenbesprechung anberaumt. Hierzu erschienen die Herren in einem Salonwagen, in welchem sie auch wohnten.

Ich frage die Reichsregierung, wieso es möglich ist, daß Beamte des Reiches in der Osterwoche in solcher Aufmachung eine Reise nach dem äußersten Ende des Reiches antreten; da die Fahrt durch das bayerische Hochgebirge ging, bitte ich auch um Mitteilung, wie lange die Herren mit diesem Wagen unterwegs gewesen sind.

Der Stand der Verhandlungen in der Metallindustrie

Die Verhandlungen in München haben in der Lohnfrage zu einer Einigung geführt. Auch in der Frage der Arbeitszeit sollen die Verhandlungen soweit gediehen sein, daß mit einem Scheitern nicht mehr gerechnet wird. Nach einer unverbindlichen Meldung sollen sich beide Parteien auf den Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums geeinigt haben, der dahin ging, die 47stündige Arbeitswoche einzuführen und je nach dem wirtschaftlichen Bedarf eine Ueberstunde zu leisten.

Von anderer Seite wird uns folgendes Resultat mitgeteilt: In der Lohnfrage kam eine Einigung zustande, in der Arbeitszeitfrage, über die für Baden und Württemberg noch besondere Verhandlungen stattfinden, wurde festgelegt, daß zur alten Arbeitszeit die Arbeit aufgenommen werden soll. Wenn die Betriebsleitung eine längere Arbeitszeit für notwendig erachtet, dann sind Verhandlungen mit dem Betriebsrat einzuleiten zwecks Verlängerung der Arbeitszeit auf 47 oder 48 Stunden. Die letzte Stunde wird dann als Ueberstunde bezahlt. Sollte in der Arbeitsordnung die 48stündige Arbeitswoche festgelegt werden, so ist der Ueberstundenbetrag in den Lohn einzurechnen. Ueber diese kurz skizzierten Vorschläge findet eine Urabstimmung statt.

Teilstreik bei der Eisenbahn

Nach einer neuen Meldung nimmt die Streikbewegung auf der Hamburger Güterabfertigungstelle einen immer größeren Umfang an. Nachdem im Zusammenhang mit der von der Eisenbahnverwaltung verfügten Einführung der geteilten Arbeitszeit auf den Bahnmeistereien in Bergedorf, Blankenese und [illegible] sämtliche Arbeiter in den Streik getreten sind [illegible] seitens der Verwaltung [illegible] wurden, beschloß eine Versammlung der Arbeiter [illegible] Güterabfertigung Hamburg-Hannover, [illegible] Hamburg B die Arbeit so lange zu verweigern, bis [illegible] entlassenen Arbeiter der Bahnmeistereien [illegible] wieder eingestellt sind.

Der Dampfer „Karl Legien"

Stapellauf eines Stinnesdampfers „Karl Legien" — Stinnes feiert den Gewerkschaftsführer Legien als den Retter Deutschlands — Rede des Reichspräsidenten Ebert über Legien

WTB. Wilhelmshaven, 20. Mai. Heute vormittag traf der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers Geßler, des Chefs der Marineleitung Admiral Behnke und des Ministerialdirektors Meißner hier ein, um eine Besichtigung der neuen Reichsmarine vorzunehmen. Der Reichspräsident wurde durch ein Minensuchboot zu dem wieder in den Dienst gestellten Linienschiff „Braunschweig" gebracht. Als der Reichspräsident die „Braunschweig" verlassen hatte, feuerte die „Braunschweig" einen Ehrensalut ab. Gleichzeitig besichtigten unter der Führung von Stinnes der preußische Ministerpräsident Braun und Oberpräsident Noske die Hafen- und Werftanlagen von Wilhelmshaven.

Mittags fand im Beisein des Reichspräsidenten auf der Marinewerft der Stapellauf des Dampfers

„Karl Legien"

statt, der für die A.-G. Hugo Stinnes gebaut worden war. Geheimrat Bücher vom Reichsverband der Deutschen Industrie hielt die Taufrede, in der er darauf hinwies, daß der Name des Schiffes eine Erinnerung an die große Not Deutschlands sei, sowie ein Beispiel dafür, daß, **als das deutsche Volk führerlos und in Verzweiflung vor Abgrund und Chaos stand, sich die Vertreter der Gewerkschaften und der Industrie für den Gedanken einsetzten, daß nur eine Arbeitsgemeinschaft aller werktätigen Kräfte das deutsche Volk vor dem drohenden Untergang bewahren könne.** Bucher feierte die Persönlichkeit Legiens, in dem er darauf hinwies, daß Legien, obwohl in der Masse wurzelnd wie selten einer, es trotzdem verstanden habe, die deutsche Arbeiterbewegung nach eigenem Willen zu formen. Die freien Gewerkschaften in Deutschland verdankten ihre von aller Welt anerkannte straffe Organisation und ihren mächtigen Aufbau in erster Linie Legien. **Weil Legien der Organisator der Gewerkschaften, und dank seiner zahlreichen internationalen Beziehungen besser als irgend ein anderer wußte, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrem persönlichen Lose untrennbar mit dem Los des gesamten deutschen Volkes verbunden wäre, unterzeichnete er den Pakt der die Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer begründete.** Schließlich führte Bücher aus, das neue Schiff „Karl Legien" solle allezeit ein Symbol dessen sein, daß in Deutschland die **Arbeitgeber und Arbeitnehmer trotz aller Kämpfe** gewillt seien, **dem Wiederaufbau der Volkswirtschaft** zu dienen. Nach der Taufrede wurde das Schiff den Fluten übergeben.

Anschließend daran fand ein **Festakt** statt, bei dem **Stinnes** eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: Beim Stapellauf des Dampfers „Karl Legien" huldigen wir dem **Gedanken der Arbeitsgemeinschaft der deutschen werktätigen Bevölkerung,** das heißt dem Gedanken, daß in **Zeiten der Not und Gefahr die häuslichen Meinungsverschiedenheiten zurückzutreten haben** vor der Notwendigkeit, **erst einmal den Bau des Staatshauses** vom Fundament bis zum Dach zu sichern. Im Herbst 1918, als der Krieg einen unglücklichen Ausgang nahm, das staatliche Gebäude bis in die Grundfesten erzitterte, und Deutschland in ein Chaos zu stürzen drohte,

wurde Karl Legien einer der Lebensretter Deutschlands.

Er gab den Ausschlag, daß eine Zentralarbeitsgemeinschaft paritätisch durchgeführt werden konnte, und erklärte, daß die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer die Demobilmachung selbst in die Hand nehmen würden, wenn nicht wenigstens die schlimmsten partikularistischen Hindernisse vor der gemeinsamen Lebensgefahr zurückträte. **Das war eine Großtat weiser Selbstbeschränkung im Dienste des Vaterlandes. Damals drohte die Gefahr eines völligen Chaos, die Gefahr, daß das dichtbevölkerte Deutschland in dieselben bolschewistischen Zustände geriet wie Rußland, Zustände, die einen noch ungleich entsetzlicheren Ausgang hätte nehmen müssen, als im Agrarland Rußland. Legien verdanken** wir mit an **erster Stelle,** daß wir heute ein doch in seinen Hauptteilen zusammenhängendes Reich und Volk bilden. Wir stehen heute wieder vor einer schweren Zeit. **Möge diese Zeit wieder Männer wie Legien finden, denen der Wille zur Tat nicht fehlt und denen bei ihren Handlungen das Wohl des ganzen Volkes ausschlaggebend ist.** Ich bitte, dem **Andenken Legiens** das erste Glas zu weihen!

Reichspräsident Ebert antwortete u. a.: Ich habe den Entschluß, dieses Schiff „Karl Legien" zu taufen, lebhaft begrüßt. Legien war einer der bedeutendsten deutschen Arbeiterführer. **Dabei hat er niemals den Zusammenhang der Arbeiterbewegung mit dem Leben der gesamten Nation aus den Augen verloren. An Pflichttreue gegen das Vaterland hat er sich von niemandem übertreffen lassen.** Mit Zähigkeit war er stets bemüht, in der Arbeiterschaft den Gedanken zu vertiefen, daß die **Gewerkschaften** neben ihren **sozialen Aufgaben** auch **kulturelle,** Wirtschafts- und **staatspolitische** Pflichten zu erfüllen haben. Allerdings galt ihm die **Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter und ihrer Organisationen dabei als erstes Prinzip.** In der Vertretung der Arbeiterinteressen auf dem **Verhandlungsweg** zwischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen sah er dabei den ersten Schritt zu diesem Ziel. Deshalb war er ein eifriger Verfechter der **Tarifgemeinschaften.** Von dieser führte ihn die Entwickelung geradezu zur **Arbeitsgemeinschaft** der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und dafür hat er in schwerster Zeit seine ganze Kraft eingesetzt. Die Erhaltung unseres Wirtschaftslebens war ihm dabei die wichtigste Aufgabe. In den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sah er die Träger unserer Volkswirtschaft. Die Zusammenfassung dieser Organisationen zur Rettung unseres Wirtschaftslebens war für ihn unerläßlich. Und wenn 1918 diese Arbeitsgemeinschaft vom Rat der Volksbeauftragten in amtlicher Form publiziert werden konnte, so gebührt Legien das Hauptverdienst daran. Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes ist in der Hauptsache wirtschaftlicher Natur. Schon deshalb mußte den schaffenden Kräften größerer Einfluß auf unser staatliches Leben eingeräumt werden. Mit Recht wurde in der Reichsverfassung zum Ausdruck gebracht, daß Arbeiter und Unternehmer gleichberechtigt in Gemeinschaft berufen sind, an unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung mitzuarbeiten, ein Grundgedanke, der in der Schaffung des Reichswirtschaftsrates seine Auswirkung gefunden hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Arbeitsgemeinschaft der Organisationen der Unternehmer und Arbeiter in unserem wirtschaftlichen und staatlichen Leben bewährte. Diese Arbeitsgemeinschaft zu pflegen und zu festigen, muß unsere gemeinsame Aufgabe sein. So begrüße ich namens des Reiches „Karl Legien", das jüngste Schiff unserer wiedererstehenden Handelsflotte. Möge es seinen Namen tragen als Symbol der Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte unseres Wirtschaftslebens zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes, als Symbol **unerschütterlicher Pflichttreue** und **Schaffensfreude im Dienste der Volksgemeinschaft.**

Gewerkschaftskongreß und Mitbestimmungsrecht der Arbeiter

Der Kampf um die Bezirkswirtschaftsräte — Keine einseitige Unternehmerorganisation als Wirtschaftsvertretung

Der kommende Gewerkschaftskongreß im Juni ds. Js. wird sich u. a. wesentlich mit der Frage der **Betriebsräte** zu beschäftigen haben. Dabei dürfte wieder zum Bewußtsein kommen, daß der Artikel 165 der Reichsverfassung in wesentlichen Teilen noch immer — drei Jahre fast nach seiner Annahme! — der Ausführung harrt. Schon die Aufnahme dieses Artikels in die Verfassung bedeutete eine unter den schwersten Kämpfen abgerungene Konzession an die Arbeiterschaft. Es handelte sich in dem Kampf um nichts weniger, als um die **Gleichberechtigung der Arbeiter in der Wirtschaft.** Um diese Mitwirkung durchzuführen, wurden der Arbeiterschaft Betriebs-, und Bezirkswirtschaftsräte, ein Reichsarbeiter- und ein Reichswirtschaftsrat zugesichert. Das Betriebsrätegesetz ist inzwischen — wenn auch nicht in befriedigender Form — ins Leben getreten. Der Reichswirtschaftsrat arbeitet wenigstens in „vorläufiger" Gestalt. Die **Bezirkswirtschaftsräte aber fehlen!** Dabei ist bekannt, daß der Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrats sich seit 1½ Jahren bemüht, einen Vorschlag für ihre Gestaltung auszuarbeiten. Wo liegen die Schwierigkeiten? Nicht in der Form. Die schönste formelle Gleichberechtigung der Arbeiter nützt nichts, wenn nicht eine Organisation so ausgestaltet wird, daß sie dem Arbeitnehmervertreter die Möglichkeit gibt, bei allen entscheidenden Fragen wirksam mitzuarbeiten. Die einzelnen Berufszweige haben längst ihre Berufsvertretungen geschaffen, die, gestützt auf gesetzliche Beitragspflicht, auf die ihnen gesetzlich übertragenen Befugnisse eine umfangreiche Tätigkeit entfalten. Bei diesen Berufsvertretungen, d. h. den Handelskammern, Landwirtschaftskammern und Handwerkskammern wird auch in Zukunft das **Schwergewicht der Wirtschaftsorganisationen im räumlich begrenzten Bezirk liegen.** Die Bedeutung dieser Kammern wird in der Arbeiterschaft noch vielfach unterschätzt. Die Haupttätigkeit der Handelskammern z. B. liegt in ihrer Gutachtertätigkeit. Alle wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzentwürfe werden in ihnen ausführlich beraten und in Gutachten an die Regierungen und die gesetzgebenden Körperschaften kommt die Meinung der Unternehmerschaft aus Handel und Industrie geschlossen zur Geltung. Das ist von besonderer Bedeutung in den Ländern. Es ist doch ein offenes Geheimnis, daß die Stellungnahme der Mitglieder des Reichsrats zu Gesetzesvorlagen wirtschaftspolitischer Natur häufig auch in Ländern mit sozialistischen Regierungsmitgliedern stärker von den Handelskammern als von den Ministern beeinflußt wird.

Begreiflicherweise widersetzen sich die Unternehmer auf das Heftigste der Mitbestimmung der Arbeiter und Angestellten. Dieser Widerstand muß gebrochen werden. Der nächstliegende Weg dafür würde sein, in Zukunft die Kammern zur Hälfte aus Unternehmern, zur Hälfte aus Arbeitern und Angestellten der beteiligten Wirtschaftszweige zusammenzusetzen. Es ist sehr fraglich, ob eine solche Regelung für alle drei Berufskammern gleichmäßig in diesem Reichstag eine Mehrheit findet. Wie dem auch sei, die Arbeiter können auf eine Mitwirkung in den Kammern unter keinen Umständen verzichten, ihren Forderungen steht der klare Wortlaut des Artikels 165 Absatz 1 der Reichsverfassung zur Seite, der verlangt, daß ihnen gesetzlich im gleichen Umfange wie den Unternehmern die Möglichkeit gegeben wird, in allen wirtschafts- und sozialpolitischen Angelegenheiten ihrem Standpunkt Geltung zu verschaffen. Auch Verwaltungsaufgaben, wie das Lehrlings- oder das Fachschulwesen, dürfen — wenn sie schon vom Staat den Wirtschaftskreisen zu eigener Erledigung überlassen werden — keinesfalls in Zukunft allein in den Händen der Unternehmer bleiben. Das wäre auch in der Form möglich, daß neben die bestehenden Unternehmerkammern besondere Kammern für Arbeiter und Angestellte treten, die gemeinsam mit der zugehörigen Unternehmerkammer die amtliche Berufsvertretung für den Berufszweig bilden. Diese Form ist aber nur unter bestimmten Voraussetzungen anwendbar. Unternehmer- und Arbeitnehmerkammern wären dann, sei es im ganzen, sei es durch Ausschüsse, miteinander zu verbinden. Durch Gesetz wäre ferner festzulegen, daß die Behörden sich an Unternehmer- und Arbeiterkammern um Gutachten zu wenden haben. Jede der beiden Kammern muß das Recht haben, die Angelegenheit zu gemeinsamer Beratung zu bringen. Ferner müßte die Unternehmerkammer durch Gesetz gehalten sein, Gutachten und Anträge, die sie aus eigener Initiative an die Behörden richtet, der Arbeitnehmerkammer vor ihrer Absendung vorzulegen. Auch hier müßte die Arbeitnehmerkammer die Möglichkeit behalten, entweder von sich aus Stellung zu nehmen, oder eine gemeinsame Beratung hierüber mit der Unternehmerseite herbeizuführen. Alle Einrichtungen der Kammern, an denen die Arbeiterschaft ein Interesse hat, müssen einer gemeinsamen Verwaltung unterstellt werden. Ein ständiger gemeinsamer Ausschuß hat für ein reibungsloses Zusammenarbeiten der beiden Kammern Sorge zu tragen. Ein solcher Aufbau hat gegenüber der **Einheitskammer** den Nachteil der größeren Schwerfälligkeit der Organisationen; es sprechen aber auch einige Gesichtspunkte dafür. Die Kammern betreiben heute auch zahlreiche Angelegenheiten, an denen die Arbeiterschaft weniger interessiert ist, wie z. B. eine ausgedehnte Sachverständigentätigkeit gegenüber den Gerichten, Auskünfte an die Berufsangehörigen in Zoll- und Verkehrsfragen usw. Die Arbeiterschaft könnte dann ihrerseits verlangen, daß den Arbeiterkam-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mern eine Reihe von sozialen Verwaltungsaufgaben zu eigener Erledigung überwiesen werden.

Nicht aber wäre — und darauf muß ausdrücklich hingewiesen werden — der Arbeiterschaft gedient, wenn heute etwa nur Arbiterkammern für die Arbeiter und Angestellten aller Wirtschaftsklassen und ohne Verbindung mit den Unternehmerkammern ins Leben gerufen würden — eine Forderung der sozialdemokratischen Partei vor dem Kriege. Die Verhältnisse haben sich wesentlich geändert und die Tatsache, daß die Unternehmerschaft, die vor dem Kriege die erbittertste Gegnerin dieses Planes war, ihn heute als besten Ausweg begrüßen würde, sollte die Arbeiterschaft bedenklich machen. Gewiß ist es auch heute noch wünschenswert, daß die Arbeiterschaft öffentlich-rechtliche Organe zur Wahrung ihrer sozialen Interessen erhält, aber anderseits sind heute die Gewerkschaften so mächtig, daß sie diese Aufgaben auch weiterhin allein übernehmen können. Dagegen fehlt es vollkommen an einer ständigen Mitwirkung der Arbeitnehmerschaft auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Dazu ist es aber erforderlich, auch die Kammer der Arbeiter und Angestellten nach drei großen Berufszweigen zu trennen und sie räumlich und sachlich in die engste Verbindung mit der Unternehmerkammer zu bringen.

Wenn dieser Unterbau damit geschaffen ist, wird es verhältnismäßig leicht sein, für die **Bezirkswirtschaftsräte** und für den endgültigen Reichswirtschaftsrat eine Form zu finden, die den Interessen der Arbeiterschaft gerecht wird. Die Bezirkswirtschaftsräte mögen unter den augenblicklichen rein kapitalistischen Verhältnissen manchem vielleicht überflüssig erscheinen und es ist sicher, daß, solange das System der freien Wirtschaft vorliegt, ihre Aufgaben nur begrenzt sein können. Sie haben sich aber in einer Reihe von Gebieten bereits freiwillig herausgebildet durch Zusammenschluß verschiedener Kammern und freier wirtschaftlicher Organisationen. In diesen Organisationen werden Angelegenheiten behandelt, die alle Wirtschaftszweige gleichmäßig angehen und für die Produktion des fraglichen Gebietes von Bedeutung sind. (Bodenkulturfragen, Verkehrsfragen, Elektrizitätsversorgung usw.). Solchen freiwilligen Zusammenschlüssen wäre durch ein Gesetz über Bezirkswirtschaftsräte eine feste Grundlage zu geben. Voraussetzung dafür aber muß sein, daß sich solche Bezirkswirtschaftsräte nicht wie zur Zeit als reine Unternehmerorganisationen bilden, sondern daß zunächst die Berufsvertretungen paritätisch ausgebaut werden.

Der **endgültige Reichswirtschaftsrat** im Gegensatz zum „vorläufigen" wird dann nur noch zum Teil unmittelbar aus den Spitzenorganisationen beschickt werden und es wird daneben möglich werden, die verschiedenen Landesteile in stärkerem Maße als bisher zur Vertretung heranzuziehen. Die einheitliche Regelung des späteren Reichswirtschaftsrates wird heute allerdings von Unternehmerseite auf das Ernsteste gefährdet. Die bisherigen Unternehmerkammern versuchen, ihre Spitzenverbände, die bisher nur als private Verbände bestanden haben, wie Landwirtschaftsrat, Industrie- und Handelstag, Handwerker- und Gewerbekammertag, zu Persönlichkeiten des öffentlichen Rechtes auszugestalten, und damit für die künftige Regelung des Artikels 165 vollendete Tatsachen zu schaffen und finden sogar bei einigen Stellen der Reichsregierung und selbst bei manchen Landesregierungen Gehör.

Mit dem Artikel 165 der Reichsverfassung sind solche gesetzlich anerkannten einseitigen Unternehmerkörperschaften absolut unvereinbar. Sollen sie verhindert werden, so müssen die Arbeiten für den Artikel 165 rasch, entschiedener und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden.

„Nationale" Lümmeleien

Die Ausdehnung der Lausbubeaukratie in den akademischen Kreisen wird jetzt sogar der Bayerischen Volkspartei zu arg. Sie hat deshalb im Landtage diese „Kurze Frage" gestellt:

„Gelegentlich eines Kommerses der Absolventen der Oberrealschule in Kaiserslautern haben Vertreter „schlagender" Studentenkorporationen in maßlosen Redensarten die Ehre und das vaterländische Empfinden nichtschlagender Studenten, sowie weitere Kreise des christlich gesinnten Volkes verletzt. Zahlreiche Kriegsteilnehmer ohne Unterschied der Konfession und Partei, die im Frieden Gegner der Duellsitten schlagender Korporationen waren, sich aber im Kriege für das Vaterland auf das tapferste gegenüber den Gegnern geschlagen haben, fühlen sich durch die Vorgänge in Kaiserslautern schwer gekränkt. Sind der Regierung diese Vorgänge bekannt? Was gedenkt die Regierung zu tun, damit solche Vorfälle, die geeignet sind, in unseres Vaterlandes schwerster Zeit die Gemüter zu erregen und besonders die **Achtung des werktätigen Volkes vor den akademischen Kreisen zu erschüttern**, für die Zukunft sich nicht wieder ereignen?"

Merkwürdig, seit Jahren hat die Sozialdemokratie auf die Gefahren hingewiesen, die dem Volke aus der Entartung des sich „national" gebärdenden Studententums erwachsen, und die Zeitfreiwilligen haben beim Kahr-Putsch und bei anderen Xylander noch deutlichere Beweise davon geliefert — die Bayerische Volkspartei aber erkennt diese Gefahren erst, als sie das nationale Rüpeltum am eigenen Körper verspürt. Ob sie die Geister, die sie mitrief, noch bändigen wird?

Der Betreff: Wintereindeckung

In den letzten Tagen hat die Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums sämtlichen Dienststellen einen Telegrammbrief folgenden Inhalts zugehen lassen:

Abschrift. Karlsruhe, 16. Mai 1922.

Deutsche Reichsbahn
Eisenbahn-Generaldirektion
A 5, Zb. 30 **Winter-Eindeckung betr.**

Telegrammbrief.
An sämtliche Dienststellen.

Die geldlichen Aufwendungen für die diesjährige Eindeckung mit Wintervorräten (Kartoffeln u. a. m.) werden voraussichtlich sehr groß sein. Ohne rechtzeitige Rücklage entsprechender Geldmittel wird dem Personal die Beschaffung sehr schwer fallen.

Im Auftrage des Herrn Reichsverkehrsministers haben die Dienststellen das **gesamte Personal** anläßlich der bevorstehenden Auszahlung der Gehalts- und Lohnerhöhungen aufzufordern, sich von diesem Gelde **entsprechende Beträge zu dem fragl. Zwecke bei einer Sparkasse usw. verzinslich zurückzulegen.**

(gez.): Bitterich.

Der Verkehrsminister Herr General a. D. Gröner macht die Sache glatt. Er glaubt nach Art eines „Rregimentsbefehls", der die „Mannschaften" zum Sparen auffordert, den kommenden Schwierigkeiten begegnen zu können, ohne sich weiter Gedanken darüber zu machen, ob ein Zurücklegen von Geldern bei den jetzigen wahnsinnigen Preisverhältnissen überhaupt möglich ist. Wie wärs, wenn einer herginge und Herrn Gröner empfehlen würde, den kommenden Schwierigkeiten in der Kohlen- und Eisenbeschaffung ebenfalls mit Rücklagen zu begegnen. Eines so unmöglich wie das andere.

Die neuen Bezüge der Staatsarbeiter

Die Verhandlung über die Neugestaltung der **Arbeiterlöhne** in den **Reichs-** und **Staatsbetrieben** wurden am 18. Mai im Wesentlichen zu Ende geführt. Die Zugeständnisse entsprechen unter Rücksichtnahme auf die Industrielöhne in der Hauptsache den Zulagen, die auch die Beamten durch Beschluß des Reichstages erhalten haben. In Ortsklasse A Lohngruppe I wird eine Zulage von 5,10 *M* pro Stunde gewährt. Zwischen den Lohngruppen I, II, III und IV ist eine Spannung von je 20 ₰ vorgesehen. Zwischen IV, V, VI und VII eine solche von je 10 ₰, sodaß der Arbeiter in der VII. Lohngruppe eine Zulage von 4,20 *M* erhält. Zwischen den einzelnen Ortsklassen von A—E tritt eine Spannung von je 20 ₰ ein. Im übrigen ist in jeder einzelnen Ortsklasse die Spannung zwischen den einzelnen Lohngruppen wie in Ortsklasse A, sodaß die Zulage in Lohngruppe I der Ortsklasse E pro Stunde 4,80 *M* und in Lohngruppe VII der genannten Ortsklasse 3,40 *M* beträgt.

Diese Zulagen treten am 1. Mai in Kraft und gelten für den über 24 Jahre alten Arbeiter. Die jüngeren Jahresklassen erhalten eine entsprechend geringere Aufbesserung. Die Lehrlinge erhalten ebenfalls eine den Verhältnissen angepaßte Lohnerhöhung, die aber noch einer weiteren Beratung vorbehalten bleibt. Arbeiterinnen erhalten eine Zulage von 75 Prozent derjenigen der Arbeiter. Eine neue Regelung des Verhältnisses zwischen Grundlohn und Teuerungszuschlag ist in der Weise erfolgt, daß der erstere ¾ und der letztere ¼ des genannten Einkommens beträgt.

Die **Auszahlung** der erhöhten Bezüge soll mit **Beschleunigung durchgeführt** werden, mit der Maßgabe, daß die Zahlungen noch vor den Pfingstfeiertagen erfolgen.

Soziale Rundschau

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Die Unfallstatistik des Monats April 1922 weist 863 Unfälle, die beim Genossenschaftsvorstand zur Anzeige kamen, auf, wovon 330 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 33 auf die Forstwirtschaft entfallen. Entschädigt wurden 292 Fälle, darunter 8 mit tödlichem Ausgang. Unter Berücksichtigung des Zuganges bezogen am 1. Mai 1922 24 529 Personen Renten im Gesamtjahresbetrag von rund 7 132 000 *M*.

Badische Politik

Die Durchführung des Reichssiedlungsgesetzes in Baden

In der Sitzung des Haushaltsausschusses am Donnerstag berichtete ein Regierungsvertreter über die Durchführung des **Reichssiedlungsgesetzes** in Baden. Er erläuterte eingehend das Ausführungsgesetz zum Reichssiedlungsgesetz vom 10. März 1921 und wandte sich gegen zwei Aufsätze des Professors Gothein, welche dieser in der letzten Woche im „Karlsruher Tagblatt" veröffentlicht hatte. Er wies nach, daß Professor Gothein bei der Auslegung des § 1 des Reichssiedlungsgesetzes, der gesetzlichen Grundlagen für das Vorkaufsrecht gemäß § 14 der VO. des Staatsministeriums vom 11. Oktober 1921, des § 1 des badischen Ausführungsgesetzes vom 10. März 1921, soweit Prof. Gothein die Anwendung dieses Gesetzes bei der Durchführung von Meliorationen vorschlage, Irrtümer unterlaufen seien. Die Ausführungen, gerade in dieser Hinsicht, wurden von den Mitgliedern des Haushaltungsausschusses gebilligt.

In seinen weiteren Ausführungen schilderte dann der Regierungsvertreter die **Organisation des Siedlungswesens**, welche vor allen Dingen neben den behördlichen Trägern der Siedelung noch die Schaffung einer Siedlungsgesellschaft, ähnlich wie in Bayern, zur Ergänzung und Unterstützung der behördlichen Tätigkeit notwendig mache. Die Siedlungsmöglichkeiten, sowohl auf dem Gebiete der Neusiedlungen wie der Anliegersiedlungen, seien nämlich in Baden nicht so gering, wie man gemeinhin glaube.

Auch das von Professor Gothein sehr abfällig beurteilte Vorkaufsrecht wird für die Siedlung und zum Schutze der Landwirtschaft, namentlich in den Bezirken, in welchen der Güterhandel schon vor dem Kriege eine unheilvolle Rolle gespielt hat, nach den in der kurzen Zeit seines Bestehens gemachten Erfahrungen wertvolle Dienste leisten. Das Arbeitsministerium hoffe, mit der von ihm vorgeschlagenen Organisation das Reichssiedlungsgesetz in Baden rasch und reibungslos durchzuführen. Notwendig sei allerdings ein **Entgegenkommen des alten Besitzes** und bei den Siedlern ein Zurückschrauben zu weitgehender Wünsche. An die Zerschlagung der wenigen großen Güter denke das Arbeitsministerium nicht, es wird bei der Durchführung des Reichssiedlungsgesetzes auf unsere schwierige Ernährungslage und das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft alle nur mögliche Rücksicht genommen werden.

In der Diskussion wurden wesentliche Einwände nicht erhoben. Ein **Zentrumsredner** warnte davor, kleine Betriebe zu schaffen, die Inhaber seien sich und andern zur Last. Auch der **Landbund** meinte, es sollten einem Siedler mindestens 30 Morgen gegeben werden. — Die **Regierung** erklärte, 18 Morgen sei die unterste Grenze, die Leute könnten doch auch noch Pachtland erhalten. Gedacht sei auch an **Handwerker**, die das nötige Gelände zum Bau ihres Nahrungsmittelbedarfs erhalten sollen. Weiter bemerkte sie auf die Anfrage eines **Zentrumsabgeordneten** und des Berichterstatters Dr. Glockner, weshalb die Siedlungsgesellschaft Pfalz noch nicht zum gemeinnützigen Siedlungsunternehmen erklärt worden sei, daß diesem Antrag nun wohl vom Staatsministerium stattgegeben werde, nachdem auch die Landwirtschaftskammer zugestimmt habe.

Der **sozialdemokratische** Redner bemerkte, daß unsere landwirtschaftliche Produktivität nicht zerschlagen werden dürfe. Aber man müßte prüfen, ob man nicht von größeren Gütern etwas wegnehmen könne; dann sollte man aber auch energisch zugreifen. In der Enteignungsfrage hat sich die bürgerliche Mehrheit des Landtags selbst die Tore verrammelt, indem sie das Sperrgesetz ablehnte und sonstige Beschränkungen für das Enteignungsrecht schuf. Bei den vom Arbeitsministerium eingeleiteten

Sofortige Linderung bei Asthma

ist vielen Leidenden in Karlsruhe gewährt worden.

Wenn irgendein Asthmaleidender in dieser Stadt noch daran gezweifelt hat, ob die Ansprüche, die für „Dr. Schiffmann's Asthmador" erhoben werden, der Wahrheit entsprechen, so schwinden diese Zweifel, wenn er unter denjenigen war, welche in voriger Woche eine Gratisprobe erhielten. Eine große Anzahl von Personen, die das Pulver ausprobierten, haben gefunden, daß es sofortige Linderung gewährte; daß die bösen Anfälle gehemmt wurden; daß freier Auswurf stattfand; daß eine liegende Stellung schnell eingenommen werden konnte; daß der Schlaf, der dann folgte, ruhig und ununterbrochen war, und daß der Morgen einen klaren Kopf und ein Gefühl freudiger Dankbarkeit brachte.

Zahlreiche freiwillige Zeugnisse beweisen, daß „Dr. Schiffmann's Asthmador" nicht nur sofortige Linderung auch in schlimmen Fällen bewirkt, sondern auch viele geheilt hat. Das Heilmittel wird jetzt von fast allen Apotheken verkauft, so daß es für jedermann erreichbar ist. Sollte irgendein Leser es jedoch bei seinem Apotheker nicht erhalten können, so wende er sich an Dr. Schiffmann's Niederlage, Victoria-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 19, von wo es gegen Nachnahme zugesandt werden wird. Bestandteile 34.90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplokarpus Foeditus. [1423

Die Islandfischer

15 Von Pierre Loti

(Fortsetzung.)

Yann war nicht da?! Welch widriges Schicksal trieb ihn stets nach der entgegengesetzten Seite, wenn sie ihm nahen wollte? Gaud dachte einen Augenblick daran, umzukehren; das ging aber nicht wohl an, denn was sollten Yanns Eltern von ihr denken, wenn ihnen das Kind erzählte, daß es sie unterwegs gesehen und gesprochen habe? Also setzte sie ihren Weg möglichst langsam fort, damit Yann vielleicht doch noch vor ihrem Kommen zurückkehrte.

Je näher Gaud dem Dorf Pors-Even kam, je mehr drängte sich ihr die Bemerkung auf, daß der Seewind, der die Menschen so kräftig machte, die Vegetation ungünstig beeinflußt, denn die wenigen Pflanzen und Sträucher wurden immer niedriger und waren verkrüppelt; empfingen sie doch höchst kümmerliche Nahrung aus dem harten Boden. Das Seemoos wuchs in Ranken auf Felsstücken am Weg und strömte einen salzigen Duft aus. Mehrmals begegnete Gaud Leuten, die sie in der öden Gegend schon von weitem erblickte und die der hohen, fernen Wasserlinie wegen gleichsam vergrößert erschienen. Da sie Lotsen oder Fischer waren, schienen sie den Blick immer auf das Meer zu richten, als suchten sie da etwas zu erspähen. Unter den Matrosenmützen schauten wettergebräunte Gesichter hervor, von männlichem, sehr enschiedenem Ausdruck. Gaud wechselte mit jedem der Leute einen Gruß, die sich im stillen darüber wunderten, daß sie gar so langsam ging.

Was tat dieser Yann nur in Louvigny? machte er den Mädchen dort den Hof?

Gaud hätte nur wissen sollen, wie wenig sich Yann um Mädchen kümmerte! Trug er von Zeit zu Zeit Verlangen nach einer, so brauchte er gewöhnlich nichts weiter zu tun, als sich zu zeigen — heißt es doch in dem alten Isländer Lied „Die Dirnlein von Paimpol", daß sie stark verliebter Natur seien, und sich einem schönen Burschen kaum versagten.

Nein, Yann war ganz einfach einer Bestellung wegen zum Korbmacher von Louvigny gegangen, dem einzigen in der ganzen Gegend, welcher die Reusen zum Hummerfang besonders geeignet herzustellen verstand. Yanns Kopf war in diesem Augenblick völlig frei von Liebesgedanken.

Gaud kam jetzt an einer Kapelle vorüber, die sie schon von weitem auf einer Anhöhe erblickt hatte, ein sehr kleines und altersgraues Kirchlein, das inmitten dieser unfruchtbaren Gegend von einer Baumgruppe umgeben war. Die Bäume waren bereits entlaubt und so grau, wie die Mauern; der Seewind, der fortwährend von derselben Richtung her in sie hineinblies, hatte sie gezwungen, nach einer Seite hin zu wachsen, wobei die knorrigen Stämme in jahrhundertelangem Kampf ihren Rücken gebeugt hatten.

Gaud war beinahe am Ziel ihrer Wanderung, denn die Kapelle war diejenige von Pors-Even, und nur um noch etwas Zeit zu gewinnen, ging sie hinein. Eine zerbröckelte Mauer umschloß einen kleinen Gottesacker, dessen Gräber und Kreuze so grau waren, wie die Kapelle und Bäume; alles hier sah grau und verwittert aus; eine graue Flechte mit ihren schwefelgelben Flecken wuchs auf den Steinen, knorrigen Zweigen und sogar auf den steinernen Heiligenbildern, die in den Mauernischen standen. Auf einem der Holzkreuze stand der Name Gaos: „Joel Gaos, achtzig Jahre alt." Ach ja, das war der Großvater; sie wußte, daß das Meer einmal ausnahmsweise dem alten Seemann ein Grab in der heimatlichen Erde gegönnt hatte. Gaud hätte ja wohl erwarten können, noch mehrere Verwandte von Yann hier zu finden, dennoch berührte es sie fast peinlich, dem Namen hier so oft zu begegnen.

Um noch ein wenig mehr Zeit hinzubringen, trat sie nämlich in den Vorraum des Kirchleins, blieb aber fast erschrocken unter der Tür stehen, da ihr Auge auch hier wieder auf den Namen Gaos fiel. Diesmal stand er auf einer steinernen Tafel, wie man sie denjenigen setzt, die auf hoher See verunglückt sind. Die Inschrift lautete:

Zum Gedächtnis
von Jean-Louis Gaos,
Matrose an Bord der „Margarete", im Alter von 24 Jahren bei Island verschollen, am 3. August 1877.
Er ruhe in Frieden!

Island! immer Island! überall neben dem Eingang waren Tafeln mit den Namen der verunglückten Seeleute angebracht. Das war offenbar der Platz, welcher den Schiffbrüchigen von Pors-Even geweiht war; eine düstere Vorahnung beschlich Gaud, und sie bereute, hereingekommen zu sein. In der Kirche von Primpol befanden sich ähnliche Gedenktafeln, hier aber, in der kleinen Kapelle, war das alles so eng zusammengedrängt, so viel rauher und roher, das leere Grab des Islandfischers! Zu beiden Seiten lief eine steinerne Bank hin, die der Kirchenplatz der beraubten Mütter und Witwen war; der Platz war unregelmäßig, fast einer Grotte ähnlich, und hier thronte eine sehr alte Madonna, rosenfarben angemalt, mit bösblickenden großen Augen, die denen der alten Erdgöttin Cybele glichen.

Zum Gedächtnis
von François Gaos,
Ehegatten der Marie Le Goaster
Kapitän an Bord des „Paimpolais", in Island umgekommen zwischen dem 1. und 3. April 1877 mit einer Besatzung von 28 Mann.
Mögen sie in Frieden ruhen!

Und darunter waren zwei gekreuzte Totenbeine und ein Totenschädel mit grünen Augen in roher Kunst gemalt.

Abermals Gaos, überall der Name! Dieser hatte mit Vornamen Yves geheißen und war im Alter von 22 Jahren in der Umgegend des Norden-Fjords vom Deck weggespült worden. Die Tafel war schon alt; dieser Yves Gaos mußte daher längst vergessen sein.

Indem Gaud das las, quoll ihr eine tiefe Zärtlichkeit für Yann im Herzen auf, die mit Verzweiflung gemischt war. Ach, er würde ihr niemals angehören! Wie sollte sie ihn dem Meer streitig machen, das so viele seines Geschlechts verschlungen hatte, denen er an Mut und Tapferkeit gleich sein mußte.

Sie trat in die bereits dämmerige Kapelle, deren niedrige Fenster nur noch wenig Licht durch die kleinen Scheiben einließen. Gaud vermochte kaum ihre Tränen zurückzuhalten und kniete vor einem und dem anderen der Heiligenbilder nieder, um zu beten. Diese Heiligen waren von so übermenschlicher Größe, daß sie bis zur Decke reichten. Draußen fing der Wind zu heulen an, als brächte er die Todesseufzer der Ertrunkenen heim in die Bretagne.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen dauert es manchmal zu lange. Für die Hebung unserer landwirtschaftlichen Produktion ist die Siedlungsfrage sehr wichtig.

Damit war die Angelegenheit erledigt und zugleich auch die Beratung des Voranschlags des Arbeitsministeriums abgeschlossen.

Eine merkwürdige Geschichte

Aus **Mannheim** wird folgende merkwürdige Meldung verbreitet:

„Große Aufregung verursachte in Mannheim die **Wegführung wertvoller Schloßmöbel.** Auf Anordnung des Ministerialrats Dr. **Hirsch,** der angeblich im Auftrage des Finanzministers handelte, erschienen in der Frühe zwei Lastautos aus Bruchsal, die mit 93 **Fauteuils und anderen Möbeln** beladen wurden, darunter mit einem Thronsessel. Auf Einspruch des Oberbürgermeisters Dr. **Kutzer** untersagte der Landeskommissär die Fortführung der Möbel. Es traf aber später die Genehmigung der Regierung ein und die Wagen durften wegfahren. Der Vorgang erregte umsomehr Empörung, als der Haushaltsausschuß des Landtags erst dieser Tage mit starker Mehrheit sich gegen eine weitere Verwendung von Mannheimer Schloßmöbel ausgesprochen hatte. Wie man hört, sind die Möbel für einen **Erfrischungsraum im Landtag** bestimmt. Nach einer anderen Meldung soll ein Teil sogar bei der Ausstattung eines **Hotels in Baden-Baden,** das dem Staate gehört, verwendet werden. Der Mannheimer Alterthumsverein hat durch ein Telegramm an den Staatspräsidenten, an den Finanzminister und an das Landtagspräsidium Einspruch gegen die Wegführung der Möbel erhoben."

Wir können die Erregung der Mannheimer Bevölkerung über diese Ausplünderung ihres Schlosses begreifen; wir hoffen, daß die Regierung raschestens Aufklärung gibt, und daß die entwendeten Möbel, wenn sie wirklich nur den angegebenen Zwecken dienen sollten, wieder schleunigst zurückgeschafft werden. Denn sowohl für einen Erfrischungsraum im Landtag wie erst recht für ein Hotel in Baden-Baden scheinen uns diese historisch wertvollen Stücke doch zu schade zu sein.

•

Die Angelegenheit wird übrigens nun im Landtag zur Sprache kommen. Wie die „Volksstimme" mitteilt, hat Genosse Landtagsabg. Strobel folgende förmliche Anfrage an die Regierung gestellt:

Was gedenkt die Regierung zu tun, um die am 19. Mai 1922 aus dem Mannheimer Schloß weggeholten nachbenannten Einrichtungsgegenstände: 50 mit rotem Leder bezogene Stühle (in den Rittersaal gehörig), 30 Stühle geschnitzt, mit rotem Ripsbezug, 6 Stühle, mit braunem Ripsbezug, 1 braunes Sofa, 8 grüne Ripsstühle und zwei Sessel, 1 grünes Sofa, 2 Büfetts, einige kleine Tische, 1 vergoldeter Thronsessel demselben wieder zuzuführen.

Wie weiter aus **Mannheim** gemeldet wird, hat der Oberbürgermeister den Stadtrat auf Montag abend zu einer **außerordentlichen Sitzung** berufen, um Stellung zu nehmen zu der neuerlichen Wegführung von Möbeln aus dem Mannheimer Schloß.

Deutscher Reichstag

Antrittsrede des neuen Ernährungsministers

Berlin, 20. Mai.

Der Gesetzentwurf über die **Autonomie der Reichsbank** wird in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Ein Gesetzentwurf über **Mieterschutz** und **Mieteinigungsämter** wird dem Ausschuß für Wohnungs- und Siedelungswesen überwiesen und sodann die

zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

fortgesetzt.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft **Fehr** führte aus: Im laufenden Wirtschaftsjahre sind erhebliche Steigerungen in der Produktion zu verzeichnen gewesen. Die deutsche Landwirtschaft wird, wenn es gelingt, die ganze Produktionskraft zu entfalten, in absehbarer Zeit in der Lage sein, unseren Lebensbedarf in den wichtigsten Nahrungsmitteln zu decken. Die Kosten der Ernährung sind vom 11,2-fachen im April 1920 heute auf das 43,6fache gegenüber den Friedenspreisen gestiegen, während der Dollarkurs in der gleichen Zeit auf das 70fache gestiegen ist. Die Hauptursache liegt demnach bei dem starken Bedarf an ausländischen Nahrungsmitteln. Die Getreideumlage ist bis auf geringe Rückstände erfüllt. Die Landwirtschaft hat mit dieser Leistung ein Riesenopfer gebracht. Die Brotversorgung ist bis zum 31. Oktober nahezu gesichert. Es wird im kommenden Wirtschaftsjahre jedoch nicht möglich sein, die bisherigen Brotpreise zu halten. Der Redner protestiert gegen die mit bestimmter Absicht in die Oeffentlichkeit getragene Unrichtigkeit, als ob die öffentliche Bewirtschaftung, insbesondere die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle die Schuld an der Höhe des Brotpreises trage. Zur Frage der Zuckerversorgung stellt der Redner fest, daß weder Zucker, noch aus inländischem Zucker hergestellte Schokolade- oder Zuckerwaren ausgeführt wurden. Die heutigen unerfreulichen Zustände beanspruchen die größte Aufmerksamkeit der Regierung. Im laufenden Wirtschaftsjahre sind 400 Millionen Mark zur Milchversorgung bereit gestellt worden. Unsere finanzielle Lage verbietet, diese Beihilfe weiter zu gewähren. Hingegen soll die hochherzige Aktion der Speisung von Kindern durch die amerikanische Kinderhilfe der Quäcker weiter unterstützt werden. Den amerikanischen Quäckern und allen, die das Werk fördern helfen, sei der herzlichste Dank der Regierung ausgesprochen. Das Ministerium wird dem Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft seine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung leihen. Der Landwirtschaft konnte im vergangenen Jahre die doppelte Menge Phosphorsäure geliefert werden wie im Vorjahre. Der Milchwirtschaft gelten die Bemühungen zweier Forschungsinstitute in den Hauptmilcherzeugungsgebieten des Südens und Nordens. Es ist gelungen, die Verluste der Hochseefischerei an Fahrzeugen während des Krieges auszugleichen. Die Frage des Fortbestandes des Ernährungsministeriums beantworte sich im Hinblick auf die hohen, wichtigen Aufgaben für das Volksganze selber. Tüchtige Arbeitskräfte sind nötig, wenn es gelingen soll, Verbraucher und Erzeuger zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen und die Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken.

Abg. **Thomas** (DN.) dankte dem Minister für die Anerkennung der Leistungen der Landwirtschaft. Eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, muß alles daran setzen, die Landwirtschaft auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, damit wir vom Auslande unabhängig werden. Dahin gehört auch die Frage der Siedelung und deshalb muß das Siedelungswesen dem Reichslandwirtschaftsministerium unterstellt werden. Der Redner **protestiert** gegen die Absicht des Ministers, das **Getreideumlageverfahren** auch für das **kommende Jahr** beizubehalten, nachdem Minister Hermes im Vorjahre ausdrücklich und wiederholt gesagt hat, daß es damals das letztemal sein sollte. Nur durch dieses Versprechen war es möglich, den Widerstand gegen das Umlageverfahren zu brechen. Zwangswirtschaft und Umlageverfahren sind eine unberechtigte Belastung und Besteuerung eines Berufsstandes, und fast alle ländlichen Vereine haben sich demgemäß gegen die Umlage ausgesprochen, welche die Moral und sittliche Werte zerstört. Auch die einmütig gefaßte Entschließung des Reichsausschusses der Landwirtschaft beweist, wie die Landwirtschaft über die Umlage denkt. Die Landwirtschaft will nicht besser behandelt werden als andere Berufe, aber auch nicht schlechter. Gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei legen wir daher dem Hause folgende **Entschließung** vor:

„Die Besserstellung der Versorgung mit Brotgetreide in Form einer Umlage ist nicht mehr möglich. Jede Zwangsmaßnahme hindert die notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung und gefährdet die Sicherstellung der Ernährung. Die Beibehaltung des Umlageverfahrens würde diese bedenklichen Folgen noch verstärken; daher sind Maßnahmen zu ergreifen, die die Brotversorgung auf anderer Grundlage gewährleisten und das Brotgetreide der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung entsprechend verbilligen."

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.): Vor den Wahlen hat die Rechte Verbilligung der Preise für Brot und Zucker versprochen. Jetzt nimmt die Landwirtschaft keine Rücksicht auf die Not der breiten Massen und trotz des **gleichbleibenden Standes des Dollars hält die Preissteigerung an. Dieser ungeheure Wucher ist nicht mehr zu ertragen.** Darum fordert meine Partei in einem Antrag, Beibehaltung der Getreideumlage, bedingte Bewirtschaftung der Kartoffeln und Zwangswirtschaft für Zucker. Sie verlangt aber anderseits auch die gleichen Wirtschaftsformen für Textilwaren, Eisen und chemische Fabrikate.

Abg. **Blum** (Zentr.): Wir sind bereit, die Politik des Ministers soweit als möglich zu unterstützen. Der Düngerfrage muß die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Sie hat die Grundfrage der Intensität der Wirtschaft. Sie hängt in erster Linie von der Kohlenproduktion ab. Das Zentrum hält das Umlageverfahren im Interesse der Produktion nicht mehr für notwendig. Es muß aber Sicherstellung des erforderlichen Brotgetreides getroffen und eine Verbilligung durchgeführt werden. Der Redner fordert zum Schluß besondere Beachtung der landwirtschaftlichen Berufsbildung und Anlage und Förderung von Musterbetrieben.

Abg. Dr. **Hertz** (USP.) erklärt, daß er von dem Wechsel im Ministerium keinen besonders günstigen Eindruck erhalten hat. Es wäre Aufgabe des Ministers gewesen, gegen die Drohung der landwirtschaftlichen Organisationen Stellung zu nehmen, die sich aus bloßem Eigennutz gegen die Sicherstellung der Volksernährung wenden.

Abg. **Döbrich** (D Vp.): Nicht nur die Unabhängigen, sondern auch die Mehrheitssozialisten sagen der Landwirtschaft den Krieg an. Sie wollen eine neue Zwangswirtschaft einführen. Erfolg werden sie damit nicht haben, denn auf diese Weise kann eine innere Verständigung nicht herbeigeführt werden. Helfen kann uns nur eine Erleichterung der Reparationslasten. Die Landwirtschaft ist willens, auch jetzt noch die hauptsächlichsten Produkte unter Selbstkostenpreis abzugeben, sie kann aber nicht durchweg unter den Produktionskosten arbeiten, denn diese sind um das Hundert- bis Zweihundertfache gestiegen.,

Abg. **Böhne** (Demokrat) begrüßt den neuen Minister und hofft, daß er seine schwierige Aufgabe fachmännisch lösen werde. Die Erhaltung des Ministeriums sei notwendig, wie sein weiterer Ausbau durch Angliederung des Siedungswesens. Den Massen muß das Brot mit Hilfe einer Belastung der leistungsfähigen Schultern verbilligt werden. Wir stimmen der Ausschußentschließung zu, die sich gegen die Getreideumlage in der bisherigen Form ausspricht, aber zur Sicherung der Brotgetreideversorgung die rechtzeitige Sicherstellung einer genügenden Reserve unter Verbilligung des Brotpreises für Minderbemittelte verlangt.

Nachdem die Abgg. **Diernreiter** (BVP.) und **Bachmeier** (B. Bauernbund) die Bedürfnisse der süddeutschen Landwirtschaft an Kunstdünger und landwirtschaftlichen Geräten betont und nachgewiesen hatten, daß die Unkosten hierfür allein wesentlicher höher seien, als die durch die Umlage erzielten Einkünfte, nimmt

Abg. **Heydemann** (K.) das Wort zu eingehenden Angriffen auf die Großagrarier, die in reinkapitalistischem Interesse die große Masse ausbeuten. Redner bemüht sich, die Kleinbauern davon zu überzeugen, daß sie von den Großagrariern nichts zu erwarten hätten und demgemäß ihre Interessen seiner Partei anvertrauen sollten.

Nach mehr als neunstündiger Sitzung spricht Heydemann um 7 Uhr abends vor völlig leerem Hause weiter. Weiterberatung Montag vormittag 11 Uhr.

Gewerkschaftliches

Reichsbahnbeamtenkonferenz des Deutschen Eisenbahner-Verbandes

Vor kurzem tagte in Heilbronn eine vom Vorstand des **Deutschen Eisenbahner-Verbandes** einberufene Konferenz der Reichsbahnbeamten der Bezirke Baden, Württemberg und Pfalz. Anwesend waren 116 Delegierte und 14 Verbandsangestellte. Die Konferenz beschäftigte sich mit den aktuellen Rechts- und Besoldungsfragen der Beamten, sowie mit der künftigen gewerkschaftlichen Organisationsform. Das einleitende Referat erstattete der Vorsitzende der gewerkschaftlichen Beamtenzentrale des ADGB. und des Afa-Bundes, Kotzur (Berlin). Er besprach das Ergebnis der letzten Teuerungsaktion der Gewerkschaften. Darnach erhält der Beamte der Besoldungsgruppe 3 ab 1. Mai eine Zulage von 10 600 M pro Jahr. Die Kinderzulage erhöht sich ebenfalls von 30 auf 65 Prozent. Nach eingehender Behandlung der wichtigsten Beamtenfragen kam Redner auf die Bestrebungen zu sprechen, zwischen dem Deutschen Eisenbahnerverband und der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten eine Einheitsfront herzustellen. Er bezeichnete die Aussichten dafür als sehr günstig und meinte, die Eisenbahner, ganz gleich, ob es sich um Beamte oder Arbeiter handele, würden durch die Einheitsfront einen erheblichen gewerkschaftlichen Machtzuwachs erhalten. Ueber die Stellung des Verbandes zu den gegnerischen Organisationen referierte Prawitz-Berlin. Auch er brachte Anregungen aller Art für die praktische Gewerkschaftsarbeit. Die beiden Referate fanden den lebhaften Beifall der Konferenz.

Den Vorträgen folgte eine ausgedehnte Aussprache, an der sich Vertreter aller drei Bezirke beteiligten. Nachstehende Entschließung gelangte einstimmig zur Annahme:

„Die am 13. Mai in Heilbronn tagende Konferenz der im Deutschen Eisenbahnerverband organisierten Reichsbeamten der Bezirke Baden, Württemberg und Pfalz erhebt Protest gegen die ungünstige Gestaltung des Beamtenrätegesetzentwurfs, der zur Zeit im Ausschuß des Reichstags zur Beratung steht. Die Konferenz erwartet von den Parteien des Reichstags, daß sie den Beamten ein Mitbestimmungsrecht einräumt, das mindestens dem der Arbeiter im Betriebsrätegesetz entspricht. Die Konferenz steht auf dem Standpunkt, daß zum Wiederaufbau der zusammengebrochenen Volkswirtschaft die Beamten im gleichen Maße mitwirken müssen wie die Arbeiter und Angestellten. Deshalb dürfen für sie auch keine ungünstigen Ausnahmebestimmungen geschaffen werden. Die Konferenz erwartet von den Reichsbahnbeamten, daß sie durch ihren Zusammenschluß in der Einheitsgewerkschaft dazu beitragen, eine Machtposition zu schaffen, die eventuell in der Lage ist, durch die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Machtmittels ein modernes Mitbestimmungsrecht zu erzwingen."

Die Heilbronner Konferenz, der ähnliche für Bayern in Nürnberg, für Sachsen in Dresden vorausgingen, berechtigt genau so wie die beiden genannten, zu der Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit die Reichsbahnbeamten geschlossen im freigewerkschaftlichen Lager stehen, um Schulter an Schulter mit ihren Kollegen im Arbeiterverhältnis bessere Rechts- und Besoldungsverhältnisse zu erkämpfen.

Mit falschen Argumenten

soll nach dem „Rastatter Tageblatt" der „Volksfreund" in Sachen des Metallarbeiterstreikes arbeiten. Und warum? Antwort: Weil er eben die Arbeiterinteressen und damit diejenigen der streikenden Metallarbeiter in ihrem gerechten Kampfe vertritt. Das paßt natürlich dem Rastatter Kapitalistenorgan gar nicht, wir sollten eben in das gleiche Horn tuten wie der kleine Gernegroß in Rastatt. Er will uns weismachen, daß die Arbeiter die Unnachgiebigen sind und natürlich die Arbeitgeber großes Entgegenkommen gezeigt hätten. Wir kennen ja das Material, mit dem das „Rastatter Tageblatt" bei diesem Kampfe versehen wird, denn es stammt von den Metallindustriellen und ist deshalb alles, aber nur nicht objektiv und wir müssen aus diesem Grunde das Rastatter Blatt schon ablehnen, wenn es über uns zu Gericht sitzen will — der Befangenheit wegen In derselben Nummer, in welcher das „R T" gegen uns orakelt, bringt es einen Reichstagsbericht, wo es über die Ausführungen des dem Zentrum angehörenden Reichsarbeitsministers Dr. Brauns zum Metallarbeiterstreik berichtet:

„Im süddeutschen Metallarbeiterstreik sei die **Arbeiterschaft** den Arbeitgebern bezüglich der Heraufsetzung der Arbeitszeit von 46 auf 48 Stunden **sehr weit entgegengekommen.**

Dies klingt doch ganz anders als das Geschreibsel des „R. T.". Es stammt aber auch von einem Manne, der eine neutrale Haltung einnimmt und nicht auf die einseitige Fütterung durch die Metallmagnaten angewiesen ist. Uns nimmt nur noch Wunder, daß das „R. T." auch in dieser Sache nicht noch seine so viel erwähnte Berliner Redaktion (bitte nicht lachen!) anführt. Ein ganz Boshafter meinte zwar kürzlich, daß die Existenz der Berliner Redaktion stimmen könnte, denn in Rastatt sei nichts derartiges vorzufinden, was auf den Namen „Redaktion" Anspruch erheben kann. Und wir nehmen deshalb die Angriffe gegen uns nicht allzu tragisch und verzichten auf eine eingehende Erwiderung. So kleine Wadenbeißer à la „Rastatter Tageblatt" genieren uns herzlich wenig.

Theater, Kunst und Wissenschaft

„Columbus" von Heinrich Zöllner

Der Komponist Heinrich Zöllner lebt zur Zeit in Freiburg im Br., weshalb er auch vor zwei Jahren im Komponistenabend der Bad. Herbstwoche mit einer Sinfonie, deren letzter Satz uns damals bedeutenden Eindruck machte, vertreten war. Geboren ist er im Jahre 1854 in Leipzig, woselbst sein Vater sich um den Männergesang große Verdienste erworben hatte. Auf diesem Gebiete hat auch er später Großes geleistet, so mit dem Kölner Männergesangverein, mit dem er gegen Ende der achtziger Jahre eine Kunstreise nach Italien unternahm, dann mit dem „Liederkranz", einem deutschen Gesangverein in Newyork. Seine musikalischen Werke sind zahlreich. Wir greifen heraus: „Der Ueberfall", der während des Krieges da und dort auftauchte und in seiner veristischen Art packte, dann seine Musik zu „Faust" von Goethe und die uns von der Bühne her bekannte Märchenoper „Die versunkene Glocke" nach dem bekannten, überschätzten Märchendrama von Gerhard Hauptmann. Gerade diese Oper ließ einst vor ungefähr fünfzehn Jahren Zöllners Name bekannt werden, aber trotz des augenblicklichen großen Erfolges konnte sich das Bühnenwerk nicht halten, obwohl die Musik Achtung abnötigt und im einzelnen viele Schönheiten birgt. Ein ähnliches Schicksal hat auch die dramatische Kantate „Columbus" von Heinrich Zöllner. Auch sie fand viele Beachtung und noch mehr Aufführungen von Männergesangvereinen, in deren Notenschränken nun langsam der Staub auf sie zu fallen scheint. Die Gründe liegen nicht tief; wir wollen aber, weil es sich hier um eine Schöpfung handelt, die zwischen den Meisterwerken erster Ordnung und dem Schund steht, zunächst die positive Seite beleuchten: Aus dem Chorsatz erkennt man sofort den alten, erfahrenen Praktiker und das Orchester zeigt einen gebildeten, überlegen die Farben mischenden Tonsetzer. Sein Text ist großartig zu prächtigen Höhepunkten geführt, die durch die Musik äußerst wirkungsvoll herausgetrieben werden. Wir sagten wirkungsvoll und kommen damit zur negativen Seite: Zöllner geht weniger in die Tiefe, dringt weniger nach innen, sondern geht mehr auf äußerlichen Effekt zu. Ein eigenes Gesicht schaut nicht aus der Partitur hervor. Die Erinnerungen an andere Komponisten vor und neben ihr sind reich. Womit wir die schon dargelegten positiven Werte, die durch manche schön und innig empfundene Melodie bekräftigt werden, nicht übersehen.

Die vereinigten **Eifflerschen Männerchöre** haben damit eine dankbare Aufgabe gelöst. Willy Eiffler hat viele Mühe und vielen Fleiß auf die Einstudierung gewandt und wir wollen ihm dafür unsere vollste Anerkennung und Achtung nicht versagen. Er hat damit einen Weg erstmals betreten, der unsere Arbeitergesangvereine aus dem sentimentalen „Liedertafelstil", aber auch aus den seelenlosen Blendern, genannt „Kunst"chöre, herausführt; großen, würdigen Aufgaben entgegen. Das ist ein Verdienst Eifflers von bleibender Bedeutung. Daß noch nicht alles so ging, wie er es im Stillen sich ausgedacht, ist nicht verwunderlich. Er, wie auch seine fleißigen Sänger (alle Achtung vor ihrer stimmlichen Standhaftigkeit) werden sich mit diesen Werken großen Stils noch mehr vertraut machen. Die Solisten Janette Hermsdorff, Jan van Gorkom und Frz. Schwerdt fügten sich mit reifem Können gut ein, wenngleich sie nicht überall uns gefallen konnten. Gorkom sang ferner eine Arie aus dem „Maskenball" von Verdi. Dankbar empfanden wir die Wahl dreier Lieder unseres Volkes und ihre gute Darbietung durch die Chöre. Das Orchester unseres Landestheaters leitete das gut besuchte Konzert mit der Ouvertüre zu „Freischütz" von Weber ein und hatte die Begleitung bei dem Chorwerk. M. Ft.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

„Sozialdemokratie und die Not der Sozialrentner" von Rich. Meier. Berlin 1922. J. H. W. Dietz Nachf./Buchhandlung Vorwärts, Berlin. (Preis 4 M). — Wahrhaft ergreifend ist die Darstellung, die R. Meier von der Notlage der Invaliden-, Alters- und Unfallrentner gibt. Genosse R. Meier gibt eine vortreffliche Uebersicht über alle sozialdemokratischen Interpellationen und Anträge, die auf eine Erleichterung der furchtbaren Lage der Arbeiter-Rentner gerichtet waren. Alle bisheigen Aufbesserungen sind aber noch unzureichend, und daher wird die Sozialdemokratie mit verstärktem Eifer um eine Hebung der verelendeten Arbeiter-Rentner ringen.

Kleine badische Chronik

* **Dossenheim,** 20. Mai. **Unfall.** Gestern nachmittag wurde der 18jährige Sohn des hiesigen Bäckermeisters Schwander, der einem mit größter Geschwindigkeit dahersausenden Auto ausweichen wollte, von der Nebenbahn erfaßt und geriet unter die Räder derselben. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

x **Pforzheim**, 19. Mai. Beim Umgraben eines Gartens in der Siedlung Arlinger im Stadtteil Brötzingen wurden die Trümmer eines römischen Denkmals gefunden. Es handelt sich um den vorderen Teil eines sog. Gigantenreiters (Jupitersäule). — Anläßlich der Gasthauskontrollen wurde hier eine Frauensperson aus Mannheim festgenommen, die dringend verdächtig ist, in Stuttgart einen Diebstahl in Höhe von 80 000 *M* begangen zu haben. — Das **älteste Blatt Pforzheims**, die im 129. Jahrgang erscheinenden „Neuesten Nachrichten" sind nun auch der Not der Zeit zum Opfer gefallen. Das Blatt stellt mit Ende dieses Monats sein Erscheinen ein.

* **Heidelberg**, 21. Mai. Die Sternwarte teilt mit, daß nach einer Mitteilung des Astronomen Engelleruc ein neuer Komet entdeckt wurde, der sich in den Zwillingen befinde und nordwärts bereits nach dem Sternbild des Krebses weitergewandert sei. Der Komet soll zurzeit noch recht schwach sein.

* **Mannheim**, 20. Mai. **Familiendrama.** In der vergangenen Nacht versuchte hier ein 30 Jahre alter Eisenbahnschaffner seine beiden Kinder im Alter von 9 Monaten und 3 Jahren durch Leuchtgas zu vergiften, bezw. ihnen mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden und das eine Kind in den Neckar zu werfen. Er wurde durch Hausbewohner und durch eine Polizeipatrouille an seinem Vorhaben gehindert und ins Amtsgefängnis eingeliefert. — **Leichenländung.** Gestern früh wurde aus dem Neckar die Leiche eines 19 Jahre alten Mädchens aus Ludwigshafen geländet. Sie hatte vermutlich aus Liebeskummer Selbstmord verübt. — Wie anderorts wachsen sich auch hier die sich von Tag zu Tag mehrenden **Fahrraddiebstähle** zu einer Kalamität aus. Der Schutzmannschaft ist es nunmehr gelungen, einer ganzen Bande auf die Spur zu kommen, die den Fahrraddiebstahl systematisch betrieben hat. — **Zinndiebstahl.** In den letzten Monaten wurden aus dem Lager einer hiesigen Speditionsfirma 10 Zinnblöcke im Werte von 120 000 *M* entwendet. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Aus der Stadt

* **Karlsruhe**, 22. Mai

Geschichtskalender

22. Mai. 1813 *Der Komponist Richard Wagner in Leipzig. — 1864 Lassalles letzte Agitationsrede in Rondorf. — 1885 †Der französische Dichter Victor Hugo in Paris.

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdemokratischer Verein. Heute abend ½6 Uhr **Vorstandssitzung** im Druckereigebäude des „Volksfreund".

Sozialdem. Partei — Bezirk Südstadt. Mittwoch, 24. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Auerhahn", Schützenstr. 58, Bezirk-Parteiversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Wahl des Bezirkskomitees, 2. Vortrag über Kommunalfragen, 3. Freie Aussprache. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß sich die Genossinnen und Genossen recht zahlreich und pünktlich einfinden.

Der Stadtrat gegen die „Badische Presse"

Der neueste Stadtratsbericht meldet folgendes:

Besetzung der Stelle des Stadtschulrats in Karlsruhe. Der Stadtrat bedauert, daß Berichte über Bewerbungen und die Kommissionsbildung, entgegen dem vertraulichen Charakter der Angelegenheit in diesem Stadium in die Presse gelangt sind, und dadurch die sachliche Erledigung der schwebenden Angelegenheit erschwert wurde.

Diese Meldung des Stadtratsberichts richtet sich gegen die **„Badische Presse"**. Wir hätten gewünscht, daß der Name dieses **Blattes** auch in dem Bericht genannt, und damit das Blatt unter Namensnennung auch einmal von behördlicher Seite an den Pranger gestellt worden wäre. Der Stadtrat wäre auch schon der übrigen Karlsruher Presse gegenüber verpflichtet gewesen, **eindeutig** in seinem Bericht anzugeben, um welches Blatt es sich handelt. Nach der skandalösen Leistung der **„Badischen Presse"** vom Samstag, 13. Mai, ist wirklich irgend welche Rücksicht diesem Blatte gegenüber nicht mehr am Platze. In der skrupellosesten Weise hatte das Blatt einen **vertraulichen** Beschluß des Stadtrats veröffentlicht; nur um sein Sensationsbedürfnis zu befriedigen, hatte es die Namen der Bewerber um den Stadtschulratsposten mitgeteilt, es war dem Papier sogar gleichgültig, ob dem einen oder andern der Bewerber durch die Veröffentlichung seines Namens Unannehmlichkeiten entstehen oder nicht. **Sensation über alles!** Und dann natürlich diesmal der weitere Zweck, einen **öffentlichen Druck** auf die Kommission auszuüben, damit diese „sachlich" entscheide. Unsere Genossen im Stadtrat hatten beschlossen, daß dem Blatte und seinen beamteten oder interessierten Zuträgern **schärfste Mißbilligung** ausgesprochen werde. Wie aus obigem Stadtratsbeschluß ersichtlich, hat die Mehrheit des Stadtrats es nur zu einem zahmen „Bedauern" gebracht. Vielleicht spricht aber nun der Stadtrat doch seine Mißbilligung aus, **nachdem die „Badische Presse" wie zum Hohne wiederum am Freitag aus der vertraulichen Sitzung des Stadtrats das Ergebnis der Verhandlungen über die Besetzung der Schulposten bekanntgegeben.** Wenn das Bürgermeisteramt nicht in der Lage ist, dem beamteten Soldschreiber im Rathaus das Handwerk zu legen, oder die Vertraulichkeit der Sitzungen des Stadtrats voll und ganz zu wahren, dann werden wir unsere Genossen im Stadtrat auffordern, sich ebenfalls nicht durch die Schweigepflicht für gebunden zu halten und uns mitzuteilen, was sie zur Veröffentlichung für nötig halten.

Daß diese Zurechtweisung durch den Stadtrat auf das Sensationsblatt irgend welchen Eindruck macht, ist natürlich ausgeschlossen. Das Blatt lebt ja gerade von dieser Sentsationsmache. So trieb es sein Unwesen während des Krieges — wir erinnern an die „deutsche Schlappe bei Schirmeck", die es in größtem Fettdruck an der Spitze des Textteils mitteilte — so trieb es die „Badische Presse" nach dem Kriege — es sei an den **Kapp-Putsch** erinnert, an die „Massenflucht aus Genua", und so wird das Blatt den Unfug weitertreiben — bis die Leserschaft den Skandal satt hat. Wenn sich der Unmut über das Treiben des Blattes, der allenthalben festzustellen ist, der Aerger und das Schimpfen in praktisches Handeln umsetzen, dann wird es mit dem Sensationspapier bald am Ende sein.

Zuckersegen

Der „Vorwärts" schreibt:

Man sage nicht, daß es in Berlin keinen Zucker gibt. Gewiß muß mancher, der stundenlang um ihn „Polonäse stand", mit leeren Händen wieder heimgehen. Doch wenn er einen tüchtigen Batzen Geld anlegen will, findet er schon noch eine Stelle, wo man ihm den für besondere Kunden zurückgestellten Zucker hervorholt. Daß aber einer sogar für die Hälfte des Preises, den ein reelles Geschäft im Kleinhandel fordert, eine tüchtige Last Zucker kaufen kann, klingt fast wie ein Märchen. Angestellte der Reichsgetreidestelle erlebten vor kurzem das schier unfaßbare Wunder, daß solcher Zuckersegen sich über sie ergoß. Im Betrieb wurde ihnen Zucker zu 6,50 Mark pro Pfund angeboten, und wer Lust hatte, der durfte bis 20 Pfund davon nehmen. Sehr viele ließen sich das nicht zweimal sagen und schleppten ihre mit 6,50 *M* pro Pfund bezahlte zwanzigpfündige Last vergnügt nach Hause. Wie war es möglich, daß so große Mengen Zucker zu so billigem Preise geliefert werden konnten? Darüber wird mancher, der seit vielen Wochen kein Körnchen Zucker mehr zu sehen gekriegt hat, sich den Kopf zerbrechen.

*

Und was sagt die Aufsichtsbehörde zu der folgenden Anzeige, die wir der „Deutschen Destill.-Ztg." Nr. 56 vom 11. Mai entnehmen:

Zucker (zirka 400 Zentner)
auch in Teilquanten ab Lager Berlin
im Auftrage abzugeben.
Wettstein, Berlin W 30
Luitpoldstraße 2. Lützow 8027.

Wo mag Herr Wettstein den Zucker herhaben. Man sollte ihn beschlagnahmen und der armen Bevölkerung zur Verfügung stellen. Vielleicht hofft er aber, von der Zucker verarbeitenden Industrie höhere Preise zu erzielen.

* **Sozialdemokratische Rüpeleien.** Unter diesem Stichwort berichtet der „Badische Beobachter" in seiner Freitagnummer, daß dem kath. Arbeiterverein Karlsruhe anläßlich seines Maiausfluges auf dem Rückzug von Schöllbronn der Arbeitergesangverein Rüppurr begegnet sei und daß ein Teilnehmer von letzterem Verein plötzlich niedergekniet wäre und die Worte gesprochen habe: Heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns! Die anderen Vereinsmitglieder hätten diese Rüpelei noch belacht.

Wir haben uns nun nach dem Sachverhalt erkundigt und es bewahrheitet sich, daß ein Teilnehmer des Rüppurrer Vereins diesen groben Unfug gemacht hat. **Nicht wahr** ist aber — so versichert uns die Leitung des Rüppurrer Vereins — daß die anderen Mitglieder die Tat noch **belacht** haben, im Gegenteil, sie haben den **Täter sofort zur Rechenschaft gezogen. Die Vereinsleitung** und die **Mitglieder verurteilen die Tat** und haben dementsprechende Maßnahmen ergriffen. Daß aber die anderen Vereinsmitglieder das verwerfliche Tun belacht haben, ist eine **grobe Entstellung** des Sachverhalts und eine **Irreführung** der Oeffentlichkeit.

Auch wir verurteilen das eingangs erwähnte Benehmen ganz entschieden, wir protestieren aber auch in aller Form gegen die Bezeichnung „sozialdemokratische Rüpelei" durch das Zentrumsblatt. Woher nimmt denn der „Beob." das Recht zu dieser haltlosen Verdächtigung? Erstens kann man doch ein Vergehen eines **einzelnen** Mitglieds **nicht** der **ganzen** Organisation zur Last legen. Wie würde sich z. B. der „Beob." entrüsten, wenn wir Vergehen von Zentrumsangehörigen mit der Bezeichnung „Zentrümliche Sittlichkeitsverbrecher" oder „Zentrümlicher Meineider" belegen würden, wenn solche Fälle vorhanden sind? Darum, verehrte Verfechterin für Wahrheit und Recht, immer hübsch im Rahmen der Sachlichkeit bleiben. Zweitens ist die Bezeichnung **„sozialdemokratische** Rüpelei" in diesem Falle schon deshalb deplaziert, weil der betreffende Verein gar **kein sozialdemokratischer** Verein ist, denn ihm gehören Mitglieder der verschiedensten Parteien an. Und drittens ist der Missetäter **selbst** ebenfalls **nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei.** Aber es entspricht nun einmal der Zentrumsdressur, daß man bei jeder Gelegenheit etwaige Vergehen der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben möchte. Dieses Verfahren ist zwar nicht christlich, aber dafür echt zentrümlich!!

\# **Maiglöckchen.** Wir freuen uns jetzt so sehr über das duftende Maiglöckchen und doch ist es notwendig, mit dieser Maienblume vorsichtig umzugehen. Diese Tatsache dürfte zwar reichlich bekannt genug sein, aber es ist vielleicht doch angebracht, darauf erneut hinzuweisen; denn das Maiglöckchen enthält in allen seinen Teilen ein ziemlich starkes Gift. Es ist daher zu vermeiden, die Blume zwischen den Lippen zu tragen oder gar an den Stengeln zu kauen. Die unscheinbarste Ritzwunde kann der Grund zu übler Erkrankung werden. Höfe, in denen Geflügel herumläuft, sind nicht der Ort, wo verwelkte Maiglöckchen hingehören. Es ist schon öfters beobachtet worden, daß Hühner infolge Genusses von Maiblumen zugrundegingen. Man soll auch Oleander so stellen und Goldregen so pflanzen, daß sie von Pferden und Kühen nicht erreicht werden können; denn durch diese Pflanzen sind schon hie und da Viehverluste veranlaßt worden.

Schützet die Vögel. In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptbrutzeit unserer Vögel. Alle Vorkehrungen für Nistgelegenheit müssen jetzt beendet sein. Vogelschutz kann jetzt dadurch betrieben werden, daß man alles Gelände, wo Vögel brüten sollen und können, vor Störungen bewahrt. Dazu gehört vor allen Dingen Kurzhalten jeglichen Raubzeuges, besonders der Katzen, welche jetzt in der Brutzeit besonders verderblich werden. — Einzelstehende, nestertragende Bäume schützt man am besten dadurch, daß man die Stämme mit dornigen Zweigen, Stacheldraht, ausgezackten Blechstreifen usw. umgibt, die ein Hinaufklettern am Stamme verhindern. Von Buschbrütern können Katzen ferngehalten werden, wenn man die Sträucher mit alten Lappen umsteckt, die mit stark riechenden Flüssigkeiten (Franzosenöl, Petroleum, Heringslake usw.) getränkt sind. Bei heißem Wetter vergesse man das Tränken nicht. Die Tränkstellen müssen flach und rauwandig sein, damit sie auch das Baden ermöglichen. Wassertonnen halte man bedeckt oder lege auf den Wasserspiegel ein Brettstück oder Faßdaube, auf welchem sich die Vögel zum Trinken und Baden niederlassen können. Runde Holzstücke sind ungeeignet, da sie keinen Halt gewähren und die Vögel ertrinken können. Besprenge die benisteten Gehölze nicht mit der Schlauchleitung.

\# **Rüppurr.** Auf eine kleine Anfrage des Stadtverordneten Gen. Höhn, was die Stadtverwaltung zu tun gedenkt, um die Staubbelästigung in der Rastatterstraße zu beseitigen, wurde folgende Antwort erteilt: „Die Rastatter Straße wird schon seit einiger Zeit zur Staubbekämpfung an trockenen Tagen mit dem Gießwagen befahren. Außerdem wird sie noch in diesem Jahre neu beschottert und, falls es sich ermöglichen läßt, auch geteert werden." Es ist zu begrüßen, daß endlich Abhilfe geschaffen werden soll; denn die Erbitterung unter den Bewohnern der Rastatterstraße ist groß. Neben dem immer mehr überhand nehmenden Automobilverkehr müssen sie bei trockenem Wetter vor den Staubwolken flüchten, bei Regenwetter erreicht der Schmutz eine ziemliche Höhe. Es ist dringende Pflicht der Stadtverwaltung, diesen Vorortbewohnern Erleichterung zu verschaffen!

✕ **Die Wohnungsnot und wie beim Wohnungsamt Wohnungen vermittelt werden.** Das Wohnungsamt teilt uns mit: „Zu dem am 16. 5. 22 in Nr. 113 des „Volksfreundes" veröffentlichten Artikel „Die Wohnungsnot und wie beim Wohnungsamt Wohnungen vermittelt werden" wird folgendes bemerkt: Der Bad. Kriegerbund, welcher im städtischen Hause Karl Friedrichstraße 21 seine Büroräumlichkeiten innehat, muß diese räumen, da die Einrichtung einer städt. Zentralbibliothek in diesen Räumen im Gange ist. Zunächst sollte der Bad. Kriegerbund im stadteigenen Hause Waldhornstraße 13, woselbst bisher die Bibliothek des Bad. Frauenvereins untergebracht war, Unterkommen finden. Mittlerweile erwarb der Bad. Kriegerbund das Haus Friedenstraße 15 käuflich und erhob Anspruch auf die Erdgeschoßwohnung, welche dem Mieter Kuhn bereits vom früheren Hauseigentümer mit Genehmigung des Mieteinigungsamtes gekündigt worden war. Diesem Vorschlag hat der Stadtrat durch Beschluß vom 8. Dezember 1921 zugestimmt und zwar namentlich deshalb, weil aus den Räumen der Bibliothek des Bad. Frauenvereins zwei Wohnungen gewonnen werden konnten, während andererseits nur eine Wohnung vom Bad. Kriegerbund beansprucht wurde."

Diese Erklärung des W.-A. sieht direkt aus, als ob es den Einsender der Kritik verhöhnen wollte. Das W.-A. führt nämlich nur die Wohnung Friedenstraße 15 an und bestätigt dabei lediglich die Ausführungen des Einsenders, es verschweigt aber, warum der Artikelschreiber nicht in die anderen angeführten Wohnungen einziehen konnte. Wenn die Wohnungsvermittlung des Wohnungsamts auf solch oberflächliche Art erfolgt, wie die Abfassung der obigen Erklärung, dann ist die Kritik des Einsenders vollauf berechtigt.

Eine Sonderausstellung von Erzeugnissen des Bad. Drechslergewerbes als einleitende Veranstaltung anläßlich der zu Pfingsten hier stattfindenden Landesverbandstagung Bad. Drechslermeister, wird am Sonntag in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17, eröffnet. Ausgestellt sind: Beleuchtungskörper aller Art, sowie Tischchen, Bilderrahmen, Dosen, Schalen, Knöpfe, Schirme, Stöcke, Spinnräder, Faßhahnen, Drechslerwerkzeuge, -Werkstoffe und dergleichen. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet an Sonntagen von 11—1 Uhr und an Werktagen von 10—12 Uhr und 2—4 Uhr, Samstag nachmittags bleibt die Ausstellung geschlossen.

+ **Russische Eisenbahnfahrpreise.** Laut einem Dekret des Volkskommissariats für Verkehrswesen ist in Rußland nunmehr ein neuer Eisenbahntarif eingeführt worden. Eine Fahrkarte von Moskau nach Archangelsk kostet 9 200 000 Rubel, nach Ekaterinburg, 12 700 000, nach Odessa 10 800 000, nach Rostow 9 200 000, nach Taschkent 18 000 000 und nach Petersburg 6 400 000 Rubel.

Kurs für Säuglings- und Jugendpflege. Der Badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge veranstaltet in den Tagen vom 24. bis 26. Mai 1922 im Kinderkrankenhaus (Badische Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge) Karlsruhe einen Fortbildungskurs auf dem Gebiete der Gesundheits- und Jugendfürsorge. Es haben eine Reihe von herragenden Vertretern auf diesem Gebiet ihre Mitwirkung zugesagt, die Teilnahme kann daher nur aufs wärmste empfohlen werden. Einzelheiten über die Vortragsfolge sind beim Badischen Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1, zu erfahren.

Werktagskonzerte im Stadtgarten. Mit Wirkung vom 23. ds. Mts. werden im Stadtgarten bei guter Witterung die vorgesehenen Werktagskonzerte (Dienstag- und Freitag-Nachmittag) aufgenommen werden. Die Dienstags-Konzerte spielt ausschließlich die Kapelle des Musikvereins Harmonie, die Freitags-Konzerte während der Monate Mai und September ausschließlich die Feuerwehrkapelle, in den Monaten Juni, Juli und August abwechselnd die Feuerwehrkapelle und der Musikverein Karlsruhe (wochenweiser Wechsel). Die Konzerte beginnen vorerst um 4 Uhr und dauern bis 7 Uhr. Späterlegung des Konzertbeginns für die Somermonate bleibt vorbehalten. Bei schlechtem Wetter fallen die Konzerte aus.

Stadtgarten. Der Musikverein Harmonie eröffnet am Dienstag, 23. Mai ds. Js., nachmittags von 4—7 Uhr, mit einem Familienkonzert die Reihe der diesjährigen Werktagskonzerte. Der Dirigent, Herr Rudolph, hat ein passendes Programm zusammengestellt und sind bei gutem Wetter einige schöne Stunden zu verleben.

p. **Unfall mit Todesfolge.** Am Sonntag abend stürzte die in der Lohfeldstraße wohnende 54 Jahre alte Ehefrau eines Werkführers die Treppe ihrer Wohnung hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie am darauf folgenden Tage verstarb.

p. **Brände.** In verflossener Nacht geriet in einem Hausflur der Vorholzstraße auf noch unaufgeklärte Weise ein dort stehendes Motorrad in Brand. Das Feuer, welches durch die Feuerwache gelöscht wurde, verursachte einen Schaden von etwa 50 000 Mark. — Außerdem wurde die Feuerwache nach einem Hause der Durlacherstraße gerufen, wo aus ebenfalls unaufgeklärte Weise ein Bett in Brand geraten war. Der hier entstandene Brandschaden beträgt etwa 15 000 *M*. Die Feuerwache hatte den Brand in etwa 10 Minuten gelöscht.

Valuta-Bericht vom 20. Mai

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 1.72½ Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 117 *M* per holl. Gulden; Schweiz notierte etwa 58 *M* per schw. Fr.; England notierte etwa 1346 *M* per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte etwa 27.56 *M* per frz. Fr.; Neuyork notierte etwa 303.50 *M* per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 22. Mai

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch heiter, sehr warm, später vielfach Gewitter.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 285, gef. —; Kehl 369, gef. 1; Maxau 568, gef. 2; Mannheim 488, gef. 3 Zentimeter.

Briefkasten der Redaktion

H. T. Wir sind vollauf Ihrer Meinung, wollen aber aus verschiedenen Gründen von einer Veröffentlichung absehen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen: Wilhelm Bossert von Enzberg, Kfm. in Pforzheim, mit Hedwig Maasch von hier. Josef Schrof von Hessental, Bierführer hier, mit Karoline Steidl Witwe von Geisberg. Wilh. Ochs von Maxau, Maler hier, mit Theresia Schramm geb. Specht von Kempten. Adolf Häfele von Diedelsheim, Schlosser hier, mit Lucia Decker von Straßburg. Frdch. Zittel von Durlach, Werkmeister in Durlach, mit Elise Otte von Durlach. Heinrich Fleckenstein von hier, Techniker hier, mit Klara Pletsch von Stuttgart. Frdch. Geisert von hier, Kfm. hier, mit Elsa Durian von hier. Paul Lohoff von Heidelberg, Maschinenarbeiter hier, mit Luise Stech von hier. Paul Groß von Rastatt, Student hier, mit Luise Sohn von hier.

Todesfälle. Karl Wenz, Fabrikarbeiter, ledig, alt 19 Jahre. Herbert, alt 3 Monate 13 Tage, V. Val. Hch. Frey, Tapezier. Johann Pfeifer, Artist, ledig, alt 68 Jahre. Christian Hertle, Kfm., Ehemann, alt 61 Jahre. Babette Hofmann, Haushälterin, ledig, alt 50 Jahre. Gerda, alt 1 Jahr 4 Monate 4 Tage, V. Frdch. Kühner, Justizobersekretär.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Montag, den 22. Mai. 2 Uhr: Ludwig Schaefer, Privatmann, Durlacher Allee 23. — 3 Uhr: Sofie Elsäßer, Diakonissin, Sofienstraße 55.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karolina Silbernagel

unerwartet rasch verschieden ist. 3846

Karlsruhe, den 22. Mai 1922

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Silbernagel, Werkführer.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Gemeindepolitik

Mannheim, 13. Mai. Der Stadtrat hat infolge der Kohlenverteuerung neue Tariferhöhungen beschlossen. Das Wassergeld steigt auf 36 Proz. des Mietwertes, der Gaspreis auf 5.20 M für den Kubikmeter und der Lichtstrompreis auf 12 Mark für die Kilowattstunde. Auch eine weitere Erhöhung des Straßenbahntarifs ab 1. Juni ist angekündigt. Die einfache Fahrt bis 5 Teilstrecken wird dann auf 3 M zu stehen kommen. Gleichfalls neu festgesetzt wurden die Krankenhausverpflegungssätze.

Kleine Nachrichten

Berlin. Eine Mörderjagd um die Erde. Nach 1½jähriger Verfolgung wurde jetzt ein Mörder, der gleich nach der Tat aus Berlin verschwunden war, ermittelt und dingfest gemacht. Am 26. September 1920 fand man die Schauspielerin Erna Klemm geb. Klug in ihrer Wohnung in der Bülowstraße 31 ermordet und beraubt auf. Der Verdacht fiel sofort auf ihren Geliebten, einen „Kaufmann" Lippmann Pomozny, der als gewerbsmäßiger Taschendieb der hiesigen Kriminalpolizei schon bekannt war. Seine Geliebte hatte ihn nur als reichen Schieber gekannt, als der er sich ihr vorgestellt und genähert hatte. Sie glaubte an diese seine Eigenschaft um so mehr, als er ihr wiederholt wertvolle Geschenke machte und wußte nicht, daß auch diese aus seinen Diebstählen stammten. Die Spur führte ins Ausland und konnte über Argentinien, die Vereinigten Staaten usw. nach Paris verfolgt werden. Hier wurde Pomozny wegen **Taschendiebstahls** auch eines Tages **festgenommen**. Er befand sich aber bereits wieder auf freiem Fuße, als man erfuhr, daß er ein lange gesuchter Mörder war. Jetzt fand Kriminalkommissar Werneburg, der diese Mordsache von Anfang an bearbeitete, seine Spur in Brüssel wieder, und dort gelang es nun endlich, ihn wegen des Raubmordes hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Letzte Nachrichten

Eine neue Hetzrede Poincarés

Ministerpräsident **Poincaré**, der gestern nach **Straßburg** zu dem Kongreß der Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer reiste, hielt dort eine Rede, in der er sagte:

Keiner von Euch ist von dem Gefühl der Rache und der Gewalt beseelt, keiner von Euch hat imperialistische Absichten, wie interessierte Verleumdung uns so gerne zuschiebt. Keiner von Euch wünscht, daß die Beziehungen zu Deutschland arg vergiftet bleiben durch die vergifteten Erinnerungen an die blutigen Jahre. In Straßburg, Kolmar und Mülhausen kennt ein jeder die Altdeutschen. Jeder weiß, wessen sie fähig sind, und was sie tatsächlich unternommen haben, um sich der Ausführung des Vertrages von Versailles zu entziehn. Das Elsaß wird **niemals die Fabel von der Entwaffnung Deutschlands als wahr ansehen.** Das Elsaß fühlt zu leicht heraus, was sich hinter der Maske der Polizeikräfte verbirgt, und es weiß gut, welche Waffenlager auf deutschem Gebiet entdeckt werden. Sehen wir nicht dauernd in vielen Ländern, namentlich aber in Amerika, eine Kampagne Deutschlands durch Drucksachen, von Broschüren zugunsten der **Autonomie und Neutralität** von Elsaß-Lothringen am Werke. Jedesmal, wenn das Elsaß befragt wurde, hat es laut seinen Wunsch hinausgeschrien, französisch zu sein. Gegen diese einmütige Kundgebung kann keine Machenschaft von außen etwas unternehmen. Ein Tag wird vielleicht kommen, wo Deutschland dazu übergehen wird, uns anzugreifen. Wenn dieser Tag anbricht, dann **wollen wir bereit sein, nicht nur um zu besiegen, sondern um zu siegen und zu befreien. Nur deshalb bleiben wir bewaffnet** und nur deshalb haben wir alle Allianzen und Freundschaften abgeschlossen. Als das Elsaß befreit war, war unser Glück unbegrenzt. Wir haben die elsässische Erde zurückgenommen, und man wird sie niemals mehr entreißen. Die alten Kämpfer halten gute Wache im Elsaß, wie sie auch gute Wacht halten über die Rechte, die der Friedensvertrag unseren verwüsteten Gebieten gibt. **Das besiegte Deutschland hat die Verpflichtung, uns zu entschädigen. Wir werden nicht dulden, daß diese Verpflichtung umgangen wird.** Die Regierung der Republik ist Euch dankbar für den starken Schutz, den Ihr ihrem nationalen Werke in der Erfüllung der schwierigen Aufgaben zuteil werden laßt.

Verurteilter Fälscher

Laut „Montagpost" ist vom Landgericht in **Bochum** ein Pole namens Franz **Jendrichewski** zu einer **längeren Gefängnisstraße** verurteilt worden, der nach dem Vorbilde des Meisterfälschers Anspruch gearbeitet hat und die französischen Besatzungsbehörden mit **grundfalschen Nachrichten** überschüttet hatte. Von einem Spionagebüro in Düsseldorf hatte er den Auftrag erhalten, Berichte über die Gesinnung der Bevölkerung des Ruhrreviers gegenüber den französischen Truppen, über die Reichswehr, über die Schutzpolizei und deren Waffenbestände zu liefern. Bei der Ausführung dieser Aufträge ließ er seiner Phantasie den weitesten Spielraum. So sollen in einer Stadt des Ruhrgebiets allein 1100 junge Leute im Alter von 17 bis 30 Jahren für ein geheimes preußisches Truppenkontingent angeworben worden sein. Die Zahl der in anderen Städten des Ruhrgebietes verpflichteten Rekruten beziffere sich auf mehr als 5000. Auch über eine geheime Studentenverbindung in Berlin, die militärischen Zwecken dienstbar gemacht werde, wußte er zu erzählen. Eine Besetzung des Ruhrgebiets würde von den Einwohnern gleichgültig aufgenommen werden. Nur die Presse müsse mundtot gemacht werden. Um seine Meldungen durch Dokumente glaubhaft zu machen, fälschte er eine Anzahl von Schriftstücken. Vor Gericht gab er zu, daß seine Meldungen erfunden und seine Belege gefälscht seien.

Erzbergerprozeß

Die Verhandlung der Anklage gegen den Kapitänleutnant a. D. **Manfred von Killinger** aus Lindigt wegen Beihilfe zum Erzbergermord ist auf Mittwoch, 7. Juni, vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Bekanntlich war in den letzten Tagen noch die Frage offen, ob der Prozeß vor dem Schwurgericht oder vor der Strafkammer verhandelt werden sollte. Wenn er vor der Strafkammer verhandelt worden wäre, hätte die Anklage, so meldet die „Offenb. Ztg.", nur auf **Begünstigung** lauten können.

Schriftleitung **Georg Schöpflin**. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten **Hermann Kadel**; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton **Hermann Winter**; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten **Josef Eisele**; für den Anzeigenteil **Gustav Krüger**, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger
Bis zu 4 Zeilen Mk. 3.— die Zeile — Bei 5 und mehr Zeilen Mk. 4.— die Zeile
(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft e. V.) Dienstag abend 9 Uhr **Turnratssitzung** im Vereinslokal. 3842

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend **Ausschußsitzung** „Bayr. Hof". Morgen abend **Führersitzung** „Gambrinushalle".

Karlsruhe. (Arbeiter-Sportkartell.) Heute Montag abend 8 Uhr in der „Gambrinushalle" **Sitzung der techn. Kommission.**

Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Morgen Dienstag abend ½9 Uhr **Zusammenkunft** im „Lamm". Aus besonderem Anlaß ist das Erscheinen aller Sänger notwendig. [1425

Unsere Filialinhaber,
welche den „Volksfreund" durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für Juni benötigte Bezieherzahl spätestens bis zum Mittwoch, den 24. Mai, uns mitteilen, sonst kann die Zustellung bis zum 1. Juni nicht rechtzeitig erfolgen.
Verlag des „Volksfreund".

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund"
berücksichtigt bei eueren Einkäufen die
Geschäftliche Rundschau!
Kauft nur bei den Geschäftsleuten,
die euere Presse mit Anzeigen unterstützen!

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse 30 Telephon 5111
Nur bis einschl. **Donnerstag, 25. Mai**
ununterbrochen von nachmittags **2** Uhr bis abends 11 Uhr,
Fridericus Rex
II. Teil.
Eine Rettung durch Bernhardinerhunde am großen St. Bernhard.
Eine alte Ecke in der Schweiz. 3885
Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren sind zugelassen.

Ab Donnerstag in den
Eden-Lichtspielen

STADTGARTEN
Dienstag, den 23. Mai 1922, nachmittags von 4—7 Uhr
Familien-Konzert Orchester: **Harmoniekapelle**
Eintritt: 2 Mk. (Inhaber von Jahreskarten), 4 Mk. (Sonstige) einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. 962
Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Dipl.-Schreibtisch in Eichen, 1 Bügelplatte u. zusammenlegbar. Gestell, sowie ein Paar Ledergamasch. preisw. zu verkauf. **Sofienstraße 137, part.**

Jumper, Arbeiter- u. Frauenhemden, Strickwolle zu bekannt billigem Preis verkauft **Englmann,** Klauprechtstr. 27, täglich von 10 Uhr ab. 3781

Bohnenstecken eingetroffen. 3845
Holzhandlung Schmid b. Ettlinger Unterführung.

Fahrrad-Gebirgs-Mäntel
erstklassige Ware, **noch frühere Preise.** (Fahrt lohnt sich, da selten günstiger Einkauf.)
Eugen Schaeffer Durlach [1379
Hauptstr. 81 b. Bahnhof.

Ungeziefer
aller Art vertilgt
U.-V.-A. Fr. Springer
Markgrafenstr. 52
Telephon 3263.

Das **Finanzamt Karlsruhe-Land** befindet sich seit 16. Mai ds. Js. im Hause Ruppurrerstr. 3a dahier. Der bisherige Steuerkommissärdienst Karlsruhe-Land ist mit dem Finanzamt Karlsruhe-Land vereinigt.
Finanzamt Karlsruhe-Land. 965

Städtisches Konzerthaus.
Montag, 22. Mai, 7—10 Uhr. **Volksbühne L. 9.**
Kater Lampe. 960

Freie Turnerschaft
Karlsruhe e. V.
Sonntag, den 28. Mai,
vormittags 9 Uhr:
Sport-Fest
der Schüler und Schülerinnen.
50 und 75 m-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen.
Nachmittags ½3 Uhr:
Schauturnen
der Männer- u. Frauenabteilungen.
Freiübungen, Geräteturnen, Massenpyramiden.
Konzert.
Eintritt: Mitglieder Mk. 2.—, Jugendliche Mk. 1.— (beides nur im Vorverkauf in den Turnstunden und bei den Kassierern), Nichtmitglieder Mk. 5.— 3838
Sportplatz Linkenheimer Allee

Für die Stadt Karlsruhe und den Landbezirk wurden folgende Richtpreise festgestellt:

	Stück		Bund
Kopfsalat (Freild.)	400	Rettiche (Wiener und Eiszapfen.	100
	Pfund		Pfund
Kresse	1000	Rhabarber . . .	260
Lattich	1200	Sellerie	400
Lauch	250		
Meerrettig . . .	1000	Spinat	300
Radieschen Bund	80	Zwiebeln m. Schlot.	600

Die Kleinverkäufer sind gesetzlich verpflichtet, in ihren Verkaufsräumen oder an den Verkaufsständen Preisaushänge bezw. Preisschilder anzubringen; wer dieses unterläßt macht sich strafbar. 961
Karlsruhe, den 19. Mai 1922.
Der städt. Preisprüfungs- und Ueberwachungsausschuß für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Bezirkspreisprüfungsstelle Karlsruhe-Land.

Platzvertreter
Tau-Regenapparat, groß. Erträgn., arbeitsparend. Schädlinge tot. Gute Provision. Gefl. Angebote an **Ing. Fr. Würmell, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstraße 86.** [1424

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, **Pickel,** Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. B." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Neu Durlacher-Allee 2. **eingetroffen**
Partie-Haus
Eleg. Damen-Stiefel . . . Mk. **140** b. **285**
Eleg. Halb- u. Spangenschuhe 148 b. **220**
Herren-Stiefel . . . . . Mk. **250** b. **350**
Kinderstiefel . . . von Mk. **29** an 3833
Anzüge, Hosen, Joppen
zu sehr billigen Preisen
L. Brand.

Junger Zuchthahn zu verkaufen. 3843
Humboldtstr. 14, II. rechts!

Wirtschaftlicher Verband Deutscher Zahnärzte
Landesverband Baden.
Infolge der ständigen wachsenden Teuerung sind wir genötigt unsere Gebühren für zahnärztliche Behandlung den Verhältnissen jeweils anzupassen. Laut Beschluß unseres Verbandes werden unmittelbar nach Abschluß der Behandlung spätestens am Monatsende Rechnungen erteilt. 3844

Schloß-Kaffee
bleibt wegen **Renovierung** einige Tage
geschlossen
3834

Tüchtiger
Werkzeugmacher
zum Anfertigen von Stahlgesenken und Preßwerkzeugen gesucht. 3837
Nagel & Weber
Karlsruhe, Karlstraße 90.

Bad. Landesgewerbehalle.
Sonder-Ausstellung
von Erzeugnissen des Bad. Drechslergewerbes. 3839
Sonntag 11 bis 1 Uhr. Werktags 10 bis 12 und 2—4 Uhr. Samstag nachmittag geschlossen. — **Eintritt frei.**

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!

Baden-Baden.

Arbeitsamt (Bezirksarbeitsnachweis.)
Unentgeltlicher Stellennachweis für gelernte und ungelernte Berufe. Besondere Arbeitsnachweisabteilungen für weibliches Personal, Hotel- und Wirtschaftspersonal, kaufm. und technische Angestellte, Erwerbsbeschränkte (einschl. Schwerbeschädigte).
Geöffnet: Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Fernsprecher Nr. 1151—1160.

Gesucht werden:

2 landwirtschaftliche Knechte, 1 Küfer auf Holz- und Kellerarbeit, 2 Former (Ofenfabrik), 2 Kernmacher (Former), 2 Armaturendreher, 1 tücht. Bauschlosser (Anschläger), einige tücht. Werkzeugdreher (auswärts) erfahrene Werkzeugmacher, 2 Spezialisten für Telefonbau, 2 tüchtige selbständige Polsterer-Tapezierer, 2 Möbel- und Bauschreiner, 1 Polierer, 5 Klein- und Großstückschneider, 2 Damenschneider, 40 Maurer, 20 Gipser, 25 Maler, 3 Zimmerer, 1 tüchtiger Rahmenglaser. 3 Blechner und Installateure.

Köchinnen, Zimmer- und Alleinmädchen (für hier und auswärts), 1 Kammerjungfer für Baden-Baden, Putz- und Stundenfrauen, Lehrmädchen für Nähen, Putzmacherei, Corsettmacherei, für Verkauf in verschiedenen Branchen, 1 Lehrfrl. für Pelzwarenbranche.

Hotel-Personal: 1 Hotelsekretär, mehrere junge Kellner, 4 Küchenmeister nach auswärts, 1 Hotelportier, 6 Kupferputzer, 4 Küchenburschen, 4 Tellerwascher, 1 Kellnerlehrling, 1 Kochvolontär gel. Konditor, 2 Büroaufsängerinnen, 4 Büfettfrl., mehrere Köchinnen, Bei- und Kaffeeköchinnen, 1 Weißzeugbeschließerin, 2 Zimmerbeschließerinnen nach auswärts, 2 Küchenbeschließerinnen nach auswärts, Zimmermädchen nach auswärts, 5 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 4 Hausmädchen, 30 Küchenmädchen, 2 Büglerinnen, 2 Mangelmädchen.

Stellen suchen:

Gewerbsgehilfen f. alle Berufe, Kriegsbeschädigte, gelernte und ungelernte Arbeiter in großer Anzahl, Lehrlinge für verschiedene Berufe. 964

Bruchsaler Anzeigen.

Mieterverein Bruchsal
Beratungsstunde Dienstag abend 6—8 Uhr im „Krokodil".

Pfannkuch & Co.

Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Umgebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

Süddeutsche Discontogesellschaft A. G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlstraße 11
Telephon 35, 36, 208, 4835, 4836.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stärk- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Durlach, Schloßstr. 3, **Ettlingen,** Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: **„Aeska-Karamellen"**
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Els.-Bad. Konserven
Flach & Co., m. b. H.
KARLSRUHE
stellt her:
Obstkonserven, Marmeladen, Fruchtsäfte in guter Qualität.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan A. Musterschutz

---

Christ. Oertel
Kaiserstrasse 101—3
Wäsche- und Betten-Ausstattungen

Ornstein & Schwarz Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für
Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim Vorm.	Pforzheim Nachm.	Bruchsal-Heidelberg Vorm.	Bruchsal-Heidelberg Nachm.	Schwetz.-Mannheim Vorm.	Schwetz.-Mannheim Nachm.	Ettlingen-Rastatt Vorm.	Ettlingen-Rastatt Nachm.	Durmersh.-Rastatt Vorm.	Durmersh.-Rastatt Nachm.	Maxau-Pfalz Vorm.	Maxau-Pfalz Nachm.	Eppingen Vorm.	Eppingen Nachm.
W4^55	1^05	4^55	12^20	4^55	2^15	5^00	12^26	6^40	12^26	5^05	†W1^30	5^05	Sa1^30
L5^55	D2^20	D6^30	2^16	5^40	D2^36	W5^50	D3^10	8^05	3^15	†W6^35	†2^26	9^30	1^30
W6^00	Sa2^45	W7^00	D2^36	7^55	W4^50	6^45	D3^15	10^20	W4^30	7^40	†W3^00		W4^00
6^20	4^08	7^22	W4^00	D10^46	S5^00	D7^55	8^25		6^40	†8^48	4^40		W4^32
8^00	W*4^46	10^10	4^24	11^50	D6^48	8^10	W4^00		10^20	11^42	†6^25		6^21
10^45	W6^18		5^55		7^05	10^02	W4^22				7^30	Egg.-Grah.-Neud.	
	D6^46		6^25		10^12	10^25	6^20					7^05	12^00
	7^15		D6^48				D6^45					W10^05	Sa2^30
	W8^38		8^32				8^35						4^20
	S9^05		9^16				10^20						6^50
	10^27		10^10				L11^55						8^50
	11^55		D10^45										

† Nur bis Maxau

Ankunft in Richtung:

Pforzheim Vorm.	Pforzheim Nachm.	Heidelberg-Bruchsal Vorm.	Heidelberg-Bruchsal Nachm.	Mannheim-Schwetzing. Vorm.	Mannheim-Schwetzing. Nachm.	Rastatt-Ettlingen Vorm.	Rastatt-Ettlingen Nachm.	Rastatt-Durmersh. Vorm.	Rastatt-Durmersh. Nachm.	Pfalz-Maxau Vorm.	Pfalz-Maxau Nachm.	Eppingen Vorm.	Eppingen Nachm.
6^24	12^10	12^43	2^48	6^20	12^07	L5^44	Sa1^22	W6^22	1^54	W6^34	†W12^27	7^44	12^19
7^24	2^28	6^21	D2^53	7^39	D12^51	6^18	1^40	7^17	D2^23	†7^35	†1^54		4^09
9^12	D2^51	7^20	W5^26	9^49	2^12	7^15	D2^12	D10^38	5^21	8^45	3^54		W6^15
D11^25	5^36	D7^41	5^54	10^10	S2^54	W8^14	4^58	11^28	8^27	10^55	†W4^23		9^28
	W6^25	W8^36	D6^30		D8^01	9^14	5^51				†5^47	Grah.-Neud.-Egg.	
	W7^24	9^37	8^28		6^00	11^29	D6^42				7^40	W6^20	12^16
	8^20	D9^55	9^21		8^20		8^05				9^30	7^20	2^40
	11^10	11^26	10^45				9^46				W*11^48	W10^05	6^29
	L11^45		D11^30				D10^37						W8^00
							11^37						9^41

† Nur ab Maxau

W: Wochentags. S: Samstags. W*): Wochentags Samstags. D: D-Zug. L: Luxuszug.

Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 700 Millionen Mark
Neue Tarife mit niedrig. Prämien.
Versicherung ohne Untersuchung

„Karl Dietsche"
Butter und Käse — en gros - en detail
Amalienstr. 29 Telefon 120.

Konditorei und Café **Karl Kaiser** vorm. Albert Neu
Kaiserstr., Ecke Douglasstr. Tel. 1288.

Konditorei und Café Karl Ringwald
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

Geschwister Allmendinger
Schokoladen — Confitüren
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3573.

F. Bausback, Weingroßhandlg.
Telefon 1468.

B. Odenheimer Kirschwasser Weinbrand
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

Alb. Brogli & Co., Lebensmittel
Büro: Viktoriastr. 18. Filialen: Am Mühlburger Tor. Mathystr. 35. Adlerstr. 14.

Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren
Erbprinzenstr. 28. — Telefon 870.

Süddeutsches Zigarren-Haus Kaiserstrasse Ecke Herrenstr.
Kolosseum-Vorverkauf. — Telefon 3871.

Zigarrenhaus Pet. Best, Spezialhaus feiner deutscher Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

H. Brodführer, Kaiserstrasse 5 Telefon 2918
Fahrräder — Nähmaschinen — Zubehör — Reparaturen.

Möbelkaufhaus Gust. Friedrichs
Markgrafenstr. 24 und Kronenstr. 40 (ehem. Hotel Geist).

Geschw. KNOPF KARLSRUHE
Badens grösstes Kaufhaus für alle Artikel
:-: des täglichen Bedarfs :-:

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1.

V. Heupel
Schirmfabrik G. m. b. H.
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke
Kaiserstraße 201 — Telephon 3866 — Fabrik: **Herrenstraße 46.**

Schröder & Fränkel
feine Mass-Schneiderei.

Konfektionshaus „Hansa" Louis Wolf Kaiserstr. 50
Herren- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl zu mässigen Preisen

---

Christian Kiefer
Kohlen · Koks · Briketts · Holzkohlen
Karlsruhe i. B.

Hotels, Cafés, Vergnügen

Gasth. z. Gold. Hirsch, Kaiserstr. 129. Altbek. gut bgl. Speiserestaurant, reichh. Mittags- u. Abendtisch, eig. Schlächterei, tägl. alle Sort. hausg. Wurstwaren

---

CAFÉ BAUER
Täglich Künstler-Konzert
Violin-Virtuose Dolezel

Bekleidung, Schuhe, Putz

Adolf Stein Nachf.
Inh.: J. Weiss
Spezialhaus für Herren- u. Jünglingsbekleidung
fertig und nach Mass
Kaiserstraße 233, Ecke Hirschstraße
I. Etage — Telephon 1860.

LeonhardGretz, Schneidermeister
Karlsruhe, Marienstr. 27
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I. 2750 Teleph. 2750
Feine Herrenschneiderei
Sportbekleidung und Livreen
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

W. Boländer
Spezialhaus für
Bekleidung u. Ausstattung

Eugen Lœw-Hölzle
Kaiserstraße 187
Schuhwaren.

Wilh. Friedrich Fa. Carl Frey.
Kaiserstr. 99 **Herrenartikel** Teleph. 3228

Gebr. Schmitt, Mineralwasserfabrik
Kulmbacher Bier — Bernhardstr. 7, Telef. 3059.

UHREN, GOLDWAREN und TRAURINGE
J. HILLER, WALDSTR. 24

Heinrich Schlerf Nachf. Bürsten, Scheuertücher,
Kurzwaren für Wiederverkäufer

Spiegel & Wels Nachf.,
Telephon 1052 **KAISERSTRASSE 166** **bei der Hauptpost**
Grosses Spezial-Geschäft für beste
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maas.

Karlsruhe Kaiserstr. 174 Fernspr. 5218
SPORT KARLSRUHE BEIER
Fil. Durlach Hauptstr. 30 Fernspr. 20

L. Weingand, Putz- und Modewaren
Philippstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

Geschw. Gutmann, Kaiserstr. 122
Damenhüte — Modewaren.

Gebr. Ettlinger
Spezialhaus für Besätze und Spitzen und sämtliche Zutaten für die Damenschneiderei. Handschuhe, Strümpfe, :-: Wollwaren, Kinder-Ausstattung. :-:

Leipheimer & Mende
Spezialgeschäft für
Manufakturwaren

STRUMPF-HAUS
Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153 **Telefon 740**

A. Iwanier, **Kriegsstrasse 68,** II. Stock
Manufakturwaren und Ausstattungsartikel zu enorm billigen Preisen

---

A. Wolf, Kaiserstr. 49, Tel. 384
Manufakturwaren **Damenkonfektion**
Anfertigung von Betten.

August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658
Kurz-, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

Adolf Kahn, Rheinstraße 16
Manufaktur und Weisswaren

An- und Verkauf Levy
Markgrafenstr. 22 Telephon Nr. 2015
Kleider, Stiefel, Möbel, Antiquitäten, Schmucksachen etc.

August Mayer, Karl-Friedrichstraße 6
Weisswaren :-: Gross- und Klein-Verkauf

C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Samenhandlung
Inh.: Camill Hans Klasterer
Am Ludwigsplatz Telephon 5435.

Lebens- u. Genußmittel, Zigarren

Gebr. Hensel
Großschlächterei, Fleischwarenfabrik
Telephon 71 und 571

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe E. G. m. b. H.
33 Verkaufs-Stellen für Kolonial-Waren in Karlsruhe und Ettlingen. — 1 Verkaufsstelle für Schuhwaren. — Eigene Bäckerei, Weine, Biere, Holz und Kohlen.

Adolf Steiner
Wein-Grosshandlung
Branntweinbrennerei
Karlstrasse 22 Telephon 1360

„Marellis" das Merkwort
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

Otto Mayer
Drogerie, Wilhelmstr. 20, Ecke Schützenstr.

Paul Hügel, Schützenstr. 19. Arbeiterwäsche jeder Art, Manufakturwaren, Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Allgemeines

Aretz & Co., Gummiwarenhaus
Krankenpflege-Artikel — Linoleum
Wachstuche
Kaiserstrasse 215 Telefon 219

Spezial-Kofferhaus
Geschw. Lämmle
Kronenstrasse 51
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u. s. w.

Reserviert für
L. Mayer, Baden-Baden.

Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel, Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

Ausstellung Ecke Kaiser- und Douglasstrasse (Hauptpost)
Möbelhaus Gebr. Karrer
Hauptlager: Karlsruhe-Mühlburg, Philippstrasse Nr. 19

Haid & Neu
Karlsruhe in Baden.
Nähmaschinen in höchster Vollendung und Leistungsfähigkeit
Nähmaschinenhaus Excelsia G. m. b. H.
Ecke Mühlburger Tor/Westendstraße.

Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder-**Reparaturwerkstätte,** Kaiserstrasse 172.

Carl Shrfeld, Nähmaschinen, Fahrräder,
Erbprinzenstr. 1 (Rondellplatz), Telephon 102.

J. Ettlinger & Wormser, Karlsruhe / Baden.
Telephon 5, 15, 205, 816. :-: Eisen, Eisenwaren und Metalle.

Rosenfeld & Co. Neureuterstrasse 5
Eisen — Metall — Grosshandlung.

J. C. Moseiter Nachfolg., Kaiserstr. 227.
Spezialgeschäft für Büroeinrichtung u. Bürobedarf. Fernspr. 3172. Verkaufsstellen: Kehl a. Rh., Ludwigshafen a. Rh.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstr. 30, Telephon 4263.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Diwans und alle Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.
:: :: Coulante reelle Bedienung. :: ::

Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten
Billigste Preise! **EPPLE,** Steinstrasse 6.

Gebr. Kaufmann, Furniergrosshandlung
Gottesauerstraße 30. Telephon 5429

Fritz Müller Musikalien - Handlung **Instrumente** Kaiserstr. Ecke Waldst.